

Nummer 1/2004

Januar

Februar

März 2004

UNION POSTALE 1

In dieser Nummer...

Seite

Titelbild

Trotz der vielen Vorteile haben die Informations- und Kommunikationstechnologien eine breite Kluft geschaffen, die zwei Welten voneinander trennen. Die Post ist fest entschlossen, diese Kluft überbrücken zu helfen.

Vorwort

Zugang zur Information für alle

2

In Kürze

Überblick über die Aktivitäten des WPV und des Sektors Post

3

Die Post und die Informationsgesellschaft

Die Post kann die digitale Kluft überbrücken

8

Zugang zu Information und Know-how

Das Postamt im Dienst der Bevölkerung

10

Vertrauen und Sicherheit

Der Poststempelabdruck hat Beweiskraft

13

Leistungssteigerung

Online-Ausbildung und Fernstudium für die Postanghörigen von morgen

15

Der Konsultativausschuss des WPV

Bald ein neues Komitee des WPV

17

Rubriken

Dialog mit Führungskräften der Post

Gabriel Mateescu, Vorstandsvorsitzender von Posta Romana

21

Recht auf Kommunikation

Iran: Retter vertrauen zur Rettung von Leben auf die Post

24

Engere Vereine

Blick auf UPAP/PAPU und CRPT/RCC

26

Ein Postamt im Rampenlicht

Villa Las Estrellas, chilenische Antarktis

28

Philatelie-Forum

Mail Art: Kunst mit menschlichem Gesicht

31

Zugang zur Information für alle

Über die Informationsgesellschaft ist in letzter Zeit viel geschrieben worden und die Weltgipfelkonferenz zu diesem Thema im Dezember 2003 richtete die Aufmerksamkeit auf das immense Auseinanderklaffen im Kenntnisstand bei Informationstechnologien zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern.

Trotz eines Netzes von mehr als 660 000 Postämtern vor Ort und der technologischen Fortschritte der Post im Laufe der letzten Jahre denken Leute, die für die Verringerung dieses Abstands verantwortlich sind, zur Lösung dieses Problems nicht gleich an die Post. Und genau da sind sie im Irrtum.

Wie es der WPV und verschiedene Postverwaltungen beim Weltgipfel in Genf gezeigt haben, ist das Postnetz in diesem digitalen Zeitalter durchaus in der Lage, für Milliarden von Menschen den Zugang zu den elementarsten und auch zu den hochentwickeltesten Kommunikationsmitteln zu ermöglichen und Informationen und Know-how zu verbreiten. In der vorliegenden Ausgabe stellt *Union Postale* einige Aspekte und Herausforderungen der Informationsgesellschaft heraus, bei denen

die Post zusammen mit anderen Partnern bereits eine bedeutende Rolle spielt.

Mit der ersten Ausgabe 2004 beginnt *Union Postale* in grösserem Umfang mit der Berichterstattung zum 23. Weltpostkongress, der zum ersten Mal in seiner Geschichte in Osteuropa ausgerichtet wird. Sie werden mit dem designierten Präsidenten des Weltpostkongresses Bukarest, Herrn Gabriel Mateescu, Vorstandsvorsitzender von Posta Romana, bekanntgemacht und Sie erfahren, wie der WPV in Bukarest mit der Bildung eines neuen Konsultativkomitees ein erweitertes Forum für die Belange privater Interessengruppen schafft.

Wir können uns auf einen voll ausgelasteten und anregenden Kongress einstellen. Die letzten Tagungen des Rats für Postbetrieb und des Verwaltungsrats im Februar haben ganz klar die grossen Probleme dieses internationalen Forums aufgezeigt. Endvergütungen, extraterritoriale Auswechslungsstellen und Zuteilung der Mittel aus dem Fonds zur Verbesserung der Leistungsqualität usw. werden bei den Bevollmächtigten zu lebhaften Debatten führen.

Die Redaktion

In Kürze

Der Kongress von Bukarest ist auf gutem Wege

Zum 23. Weltpostkongress, der vom 15. September bis zum 5. Oktober 2004 in Bukarest stattfindet, hat Posta Romana in diesem Jahr als Teil eines umfangreichen philatelistischen Programms fünf Postwertzeichensätze herausgegeben. Die Motive erstrecken sich von spezifischen Vogelarten des Donaudeltas und modernen Beförderungsarten des 20. Jahrhunderts bis zur Informationstechnologie. Ein im Februar herausgebrachter Briefmarkensatz zeigt den Weltpostkongress Bukarest 2004: eine Marke zeigt das Denkmal des WPV, andere zeigen das offizielle Logo des Kongresses. In den kommenden Monaten vor dem Kongress will Posta Romana noch weitere sieben Sätze herausbringen und während des Kongresses eine nationale Philatelie-Ausstellung (EFIRO 2004) veranstalten.

Gabriel Mateescu von Posta Romana hat den Delegierten des Rats für Postbetrieb (POC) und des Verwaltungsrats (CA) versichert, dass die Kongressvorbereitungen auf gutem Wege seien. Am 1. Januar wurde Herr Mateescu Vorstandsvorsitzender von Posta Romana mit dem Auftrag, die internationalen Beziehungen zu entwickeln und auf eine gute Organisation der Kongressvorbereitungen sein besonderes Augenmerk zu richten.

Der WPV strebt eine Internet Top-Level-Domain an

Der WPV will den Postverwaltungen der ganzen Welt und den Interessentengruppen über den elektronischen Weg den Zugang zu einem Universalpostdienst erleichtern, indem er eine Internet Top-Level-Domain (TLD) «.post» – anstrebt.

Wenn der am 16. März bei der Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN), der für Internet Domain zuständigen Stelle, eingereichte Antrag angenommen wird, dann können eines Tages alle Postverwaltungen den Domainnamen «.post» verwenden und zum Beispiel neue elektronische Dienste anbieten oder für Kunden eine elektronische Anschrift liefern, die ihrer physischen Postanschrift entspricht. Ausserdem könnten durch diesen Domainnamen zahlreiche Postverwaltungen der Entwicklungsländer leichter Zugang zur elektronischen Welt bekommen und es könnte ein

weltweit anerkanntes Markenzeichen geschaffen werden.

Mit diesem Antrag will der WPV erreichen, dass die Schaffung eines Domainnamens mit Untertützung der Sonderorganisation der Vereinten Nationen das einzige Mittel darstellt, einen universalen elektronischen Postdienst aufzubauen, der den Erwartungen der Bürger und der Regierungen hinsichtlich Sicherheit und Beständigkeit weltweit entspricht. Der WPV könnte auf diese Weise das einheitliche Postterritorium für den internationalen Postaustausch durch ein weltweites elektronisches Postnetz mit etwa 650 000 Postämtern im Internet zusammenfassen.

ICANN sollte bis Ende 2004 eine Entscheidung treffen. Postverwaltungen und sonstige Interessengruppen des Postbereichs können diese Initiative unterstützen und zu diesem Zweck ein Schreiben von der Website des WPV unter http://www.upu.int/info_tech/dotpost_en.pdf herunterladen und, vorschriftsgemäss unterschrieben, an ICANN absenden.

Ein neues System der Endvergütungen soll vom Kongress gebilligt werden

Bei einer Abstimmung in der Vollversammlung haben sich aus 36 Ländern 33 für einen neuen Gesamtvorschlag an den Kongress zu den Endvergütungen ausgesprochen. Der Vorschlag war das Ergebnis der Arbeiten der Konvergenzgruppe aus der Aktionsgruppe «Endvergütungen» (TDAG), die letzten November zusammengetreten war und drei Konzepte zu den Endvergütungen zu einem Vorschlag zusammenfasste, der dann beim internationalen runden Tisch vom 2. bis 3. Februar 2004 in Bern besprochen werden sollte.

Der Vorschlag wurde bei dem Gespräch am runden Tisch der Mitgliedsländer und den Sitzungen von TDAG, POC und CA angenommen. Damit kam man dem Ziel des Kongresses von Bukarest einen Schritt näher, nämlich, dass die realen Bearbeitungskosten und die spezielle Lage jedes Landes für die Zahlungen berücksichtigt werden.

Die Entwicklungsländer brauchen für dieses schrittweise zu erreichende Ziel eine gewisse Übergangszeit. In einem Resolutionsentwurf des Kongresses werden die relativ gut industrialisierten Entwicklungsländer

gebeten, diesem System auf Kostenbasis bis 2012 beizutreten und für die anderen Entwicklungsländer ist eine Übergangszeit bis zum 31. Dezember 2013 vorgesehen.

Falls dieses System vom Kongress angenommen wird, werden die Beiträge der Industrieländer zum Fonds zur Verbesserung der Leistungsqualität (FAQS/QSF) von bisher 7,5% auf 9% ansteigen. Die am wenigsten entwickelten Länder, deren Verbesserung der postalischen Infrastruktur am notwendigsten ist, wären die ersten Nutzniesser dieser Erhöhung. Die reicheren Länder würden einige Vorteile aus dem Fonds verlieren. Die anderen Entwicklungsländer hätten eine Garantie von 7% des neuen Endvergütungssatzes, das wäre etwas mehr, als sie zur Zeit aus dem Fonds erhalten.

QSF: Einschätzung 2004 vor Ort

Die Zahl der Projekte des Treuhänderrats zur Verbesserung der Leistungsqualität wächst weiterhin zufriedenstellend. Seit Gründung hat der Treuhänderrat 147 Projekte gebilligt, das sind über 15,4 Millionen USD. Bis zum 1. Februar 2004 waren 25 Projekte durchgeführt und 61 waren in der Ausführung begriffen. An der Spitze stehen Europa und Nordasien mit 31 Projekten, dann folgen je 28 für Amerika und Afrika, 20 für den asiatisch-pazifischen Raum, 13 für die arabischen Länder und 8 für die Karibik. Dank Singapurs, der Republik Korea, Chinas und Brasiliens, die die Mittel aus dem Fonds für die Nachbarländer beglichen haben, gewinnen die Regionalprojekte weiterhin an Bedeutung. Zur Zeit sind in den vier Projekten jeweils mehr als ein Land involviert, davon zwei mit Budgets von mehr als einer Million USD.

Am 31. Dezember 2003 verfügte der Fonds über 41,5 Millionen USD. Für 2004 wird der Leistungsqualitätsfonds mit Unterstützung der Regionalberater das Augenmerk auf die Bewertung durchgeführter Projekte richten (etwa 30).

Der Verein saniert seine Finanzen

Die finanzielle Situation des Vereins konnte im Laufe des Jahres 2003 klar verbessert werden. Vom 31. August bis zum 31. Dezember 2003 hat das Inkasso an Pflichtbeiträgen 6,3 Millionen CHF betragen. Die Libysche Dschamahirija allein hat die Summe von 2,9 Millionen CHF beglichen, das sind 46% des Gesamtinkassos.

Die Strategie des WPV hat also Früchte getragen. Die Mitgliedsländer wurden in einer Kampagne auf die Folgen aus ihren Zahlungsrückständen beim nächsten Kongress hingewiesen. Das System automatischer Sanktionen, die vom Kongress Beijing angenommen worden sind, entzieht jedem Mitgliedsland, das Rückstände aus den Pflichtbeiträgen hat und die Zahlungsmöglichkeiten der Allgemeinen Verfahrensordnung des Vereins nicht wahrnimmt, das Recht auf Wahlmöglichkeit beim Kongress, beim Verwaltungsrat und beim Rat für Postbetrieb und das passive Wahlrecht zum Verwaltungsrat und zum Rat für Postbetrieb.

Die Einzahlungen haben sich auch positiv auf den Reservefonds ausgewirkt, dessen Aufgaben wesentlich darin bestehen, den 23. Weltpostkongress zu finanzieren. Zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2003 betrug die Wachstumsrate des Reservefonds 100% und stieg von 3,5 Millionen auf 7 Millionen CHF. Damit konnte auch der aus dem Reservefonds zu finanzierende Betrag, der zur Deckung von Aussenständen bestimmt ist, um 2,1 Millionen CHF reduziert werden.

Durch vereinte Massnahmen des Internationalen Büros gelang es auch, der Zunahme von Rückständen aus Pflichtbeiträgen Einhalt zu gebieten. Von 1999 bis 2003 konnte die Rate im Durchschnitt auf 5,62 geführt werden. Für 2003 war dies ein Rückgang von 8,07%.

Direktwerbung ein wirtschaftlicher Katalysator?

Über den Rückgang im Sendungsaufkommen bei der traditionellen Post wurde viel geredet, der durch Internet und elektronische Kommunikationsmittel verursacht wird. Wenn es einen Bereich gibt, der dieser Tendenz widerspricht, dann ist es die Direktwerbung. Nach den Statistiken der Direct Marketing Association für 2001 weisen gegenüber 2000 Norwegen ein Wachstum von 7% und die Schweiz von 10,9% auf. Bei den Entwicklungsländern zeigt sich ein noch stärkeres Anwachsen mit erwarteten zweistelligen Wachstumsraten bis 2005: 23,3% in Mexiko, 20,5% auf den Philippinen und 14,8% in Südafrika. Der Aufschwung der Direktwerbung erfasst alle Bereiche, von der Briefpost, dem Paketdienst, bis zur Adressenverwaltung, zu den Postfinanzdiensten und zum E-Commerce. Es werden neue Möglichkeiten geschaffen, neue Arbeitsplätze und zusätzliche Verkaufstechniken für die Geschäftswelt. Die Post von Hongkong

hat die Chance erkannt und ihre eigene Website für Direktwerbung geschaffen. Umfangreich und innovativ bietet sie der Werbebranche alle möglichen Informationen, demographische und ökonomische Daten, einen interaktiven Leitfaden, einschlägige gesetzliche Regelungen und ein Glossar www.hongkongpost.com/dm/english/index.htm. Der Beratende Ausschuss für Direktwerbung (DMAB) ist unermüdlich dabei, die Postverwaltungen zu sensibilisieren. Um die aktuellsten Informationen über die Arbeiten des Ausschusses zu erhalten, können Sie die Website des WPV www.upu.int aufrufen. Klicken Sie unter «What we do» weiter auf Direct Mail.

Grenzüberschreitend mehr gewöhnliche Pakete

Der WPV hat für das Jahr 2002 nach den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Untersuchungen bei den Postverwaltungen bei den gewöhnlichen Paketen des Auslandsdienstes eine Zunahme zu verzeichnen.

Danach gab es in diesem Jahr im grenzüberschreitenden Verkehr über 47 Millionen Pakete, das ist eine Zunahme von 10,5% gegenüber 43 Millionen des Jahres 2001. Das Wachstum in diesem Arbeitsbereich seit 2000 ist auf die zunehmende Beliebtheit des elektronischen Handels zurückzuführen.

Thomas E. Leavey, Generaldirektor des Internationalen Büros des WPV meint: «Da die Statistiken die gewöhnlichen Wertpakete oder EMS-Sendungen nicht erfassen, könnten die Zahlen, die uns zur Verfügung stehen, weitaus grösser sein.

Insgesamt gesehen können die Industrieländer das grösste Wachstum aufweisen (12,7%). Die Entwicklungsländer dagegen haben einen Rückgang von 2% zu verzeichnen. In Lateinamerika und in der Karibik hat der Verkehr am stärksten zugenommen, nämlich um 18,5% gegen 8% in Afrika und 0,9% in den arabischen Ländern. Länder des asiatisch-pazifischen Raums, Mittel- und Osteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) haben einen Rückgang von 5,7% bzw. 3,6% zu verzeichnen.

Bei den gewöhnlichen Inlandspaketen musste die Post weltweit einen Rückgang von 3,8% hinnehmen. In Afrika dagegen stieg das Verkehrsaufkommen um 23% und Mittel- und Osteuropa und die Länder der GUS konnten eine Zunahme von 3,2% verbuchen.

Postdienst im Irak: mit Volldampf voraus

Zu den Prioritäten des Kommunikations-Ministeriums und der Provisorischen Koalitionsregierung, die die Post im Irak wieder aufbauen sollen, gehören die Schaffung neuer Postleitzahlen, ein neues Anschriftensystem und Numerierung der Strassen, die Automatisierung der Postbearbeitung und die Modernisierung der Postfinanzdienste. Der einschlägige Aktionsplan verfügt für ein Jahr über ein Budget von 20 Millionen USD.

Bis Juni 2004 stehen an erster Stelle die Einführung neuer Postleitzahlen und die Automatisierung der Postbearbeitung, die zur Zeit praktisch noch nicht besteht. Des weiteren sind für Bagdad der Erwerb oder der Bau eines neuen Verarbeitungs- und Sortierzentrums (4500 m²) vorgesehen und die Erstellung eines Transportnetzes, über das die Verteilung der Post für das gesamte Land bei einer Laufzeitnorm von vier Tagen erreicht werden kann. Es soll auch eine Automatisierung in der Postbearbeitung über Videocodierung eingeführt werden, wobei über eine Codierung die handschriftlich gefertigten und dann digitalisierten Sendungen, die über einen Bildschirm gleiten, mechanisch weiterverarbeitet werden können. Es gibt auch Pläne über ein postalisches Informationssystem als Schlüsselement für die Modernisierung des irakischen Postsparkassendienstes.

Zur Zeit bieten von den 375 Postämtern 250 die Postdienste an, davon sind 54 in Bagdad. Aber nach Meinung des Generaldirektors der Post, Khalid Al-Azzawi, steht die Post noch vor grossen Problemen. «Ausser einigen Tischen und Stühlen haben wir nichts.» Er wendet sich an die Postverwaltungen der ganzen Welt, Betriebsgeräte zur Verfügung zu stellen, die irgendwie von Nutzen sein könnten. Die irakische Post bearbeitet heute ein Sendungsvolumen, das 30% höher liegt als vor dem Krieg. Die eingehende und die abgehende Auslandspost wird weiterhin im Durchgang über Amman (Jordanien) geleitet.

Kinder zeichnen das neue Plakat für den Weltposttag

Für die nächsten drei Jahre ist in allen Ländern der Welt die Zeichnung eines 14jährigen Jungen die Botschaft des WPV für den Weltposttag: «Überall für alle». Das Bild des neuen Plakats zum Weltposttag wurde im Rahmen eines Pilotprojekts in Berner Schulen ausgewählt. In diesen Schulen Berns, der Stadt mit dem Sitz des WPV, sind

viele Kinder von Angehörigen des WPV-Sekretariats eingeschrieben. Eine unabhängige Jury hat die Zeichnung von Nasir Tahir aus Nigeria ausgewählt, einem jungen Nigerianer, der zur Zeit die Internationale Schule in Bern besucht. Seine Arbeit zeigt die verschiedenen Arten der Postbeförderung – mit Luftpost, über den Land-/Seeweg, mit Fahrrad oder auch mit einem Kamel – und sie bestätigt auf diese Weise den universellen Charakter des internationalen Postnetzes.

Das Plakat wird in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch und Spanisch hergestellt. Eine Version ohne Aufdruck wird für Länder zur Verfügung gestellt, die die Botschaft mit ihrer eigenen Landessprache versehen wollen. Die Plakate werden im Juni 2004 an die Mitgliedsländer versandt. Verwaltungen, die noch Plakate für den Weltposttag (9. Oktober) bestellen wollen, werden gebeten, ihre Bestellungen so bald wie möglich an das Internationale Büro abzusenden.

Die Delegierten des 23. Weltpostkongresses werden daran erinnert, ihre individuellen Anmeldeformblätter mit den Hotelreservierungen bis spätestens 30. Mai an das nationale rumänische Sekretariat abzusenden. Die Formblätter und weitere nützliche Informationen stehen zur Verfügung über: www.upucongress.ro; für sonstige Fragen: congress@posta-romana.ro.

Die Post auf Ökokurs

Alte Grusspostkarten wiederverwertet

Die Post stellt zu und die Post nimmt wieder zurück, zumindest Weihnachtsgrüsse in Australien. Im zweiten Jahr in Folge beteiligt sich die australische Post in Zusammenarbeit mit Planet Ark (Umweltschutzverband) an der Durchführung eines landesweiten Programms zur Wiederverwertung von Grusskarten. Nach den Weihnachtsfeiertagen bis Ende Januar konnten die Kunden bei den Postämtern einen extra von der Australia Post geschaffenen Freiumschlag aus Recyclingpapier erhalten und ihre alten Weihnachtskarten an Planet Ark senden. Bis zur Drucklegung dieses Beitrags hat die australische Post lediglich für dieses Jahr ungefähr 57 Tonnen Karten zusammengebracht. Seit der Zusammenarbeit mit der Kampagne von Planet Ark, die vor zehn Jahren gestartet wurde, hat die australische Post schätzungsweise etwa 6,45 Millionen Karten eingesammelt (das entspricht 208 Tonnen CO²). Bei einer Wiederverwertung könnten aus diesen Karten zum Beispiel 536 000 Rollen Toilettenpapier hergestellt werden.

Royal Mail hat sich mit Woodland Trust (Vereinigung zum Schutz der Wälder) zusammengetan und ruft über ihre Website zur jährlichen Beteiligung an der Grusskarten-Recyclingkampagne auf. Im Jahre 2002 wurden etwa 40 Millionen Karten wiederverwertet; das entspricht der Rettung von 13 600 Bäumen. Über die Partnerschaft von Royal Mail mit Woodland Trust arbeiten landesweit 10 Postämter in der Kampagne zum Schutz der Wälder mit der Vereinigung zusammen.

Setzt sich Ihre Postverwaltung auch zum Umweltschutz in besonderer Weise ein? Teilen Sie es Union Postale mit und Ihre Massnahme könnte dann in einem Artikel unter der Rubrik «Die Post auf Ökokurs» veröffentlicht werden.

Fotos:

Abb. 1. – Der Kanadier Gary Halpin ist Vorsitzender des runden Tisches für Endgebühren.

Abb. 2. – Die Post in Paraguay nutzte den Fonds zur Verbesserung der Leistungsqualität für höhere Zuverlässigkeit beim Einsammeln der Sendungen in Asunción und in weiteren Orten durch Erweiterung des Fahrzeugparks.

Abb. 3. – Im Januar 2000 wurde in Teheran ein Seminar über die Entwicklung der Direktwerbung abgehalten. Das von der iranischen Post bearbeitete Volumen an Sendungen der Direktwerbung hat im Jahre 2003 um 46% zugenommen und es wird schätzungsweise 2004 in diesem Land 20% des gesamten Sendungsaufkommens erreichen.

Abb. 4. – Khalid Al-Azzawi, Generaldirektor der irakischen Post, erhält die am 10. Januar 2004 herausgegebenen ersten Postwertzeichen nach dem Krieg: fünf Abbildungen ehemaliger Beförderungsmittel.

Abb. 5. – Globetrotter: Das Denkmal des WPV, eine Statue aus Bronze und Granit mit fünf Briefboten, die die fünf Kontinente symbolisieren sollen und die sich Briefe um den Erdball zureichen. Des Denkmals wurde anlässlich der schweizerischen Philatelie-Ausstellung BernPhila im Dezember 2003 gedacht. Es ist auf über 850 verschiedenen Postwertzeichen abgebildet, die von 210 Postverwaltungen herausgegeben wurden. Das Denkmal stellt das weltweit häufigste Briefmarkenmotiv dar.

Abb. 6. – Kunden können von der australischen Post einen gebührenfreien Antwortumschlag aus Recyclingpapier erhalten und alte Weihnachtsgrusskarten an Planet Ark zurücksenden.

Weltgipfel zur Informationsgesellschaft

Die Post kann die digitale Kluft überbrücken

«**D**ie Technologie hat das Informationszeitalter geschaffen. Es ist jetzt an uns, eine Informationsgesellschaft aufzubauen. Seien es Handel oder Medizin, Bildung und Erziehung oder Umweltschutz, wir haben es jetzt in der Hand, in unseren Computern und im Himmel über uns, die Mittel zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Millionen Menschen zu verbessern.» Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen, anlässlich der Eröffnungszeremonie des Weltgipfels zur Informationsgesellschaft (WSIS).

Der WPV hat vom 10. bis 12. Dezember an dem Weltgipfel teilgenommen. Bei der Veranstaltung waren in Genf (Schweiz) über 11 000 Besucher, darunter 44 Staats- und Regierungschefs, und haben dieser ersten Phase des UN-Gipfels beigewohnt, der im Jahre 2005 in Tunis seinen Abschluss finden wird.

Nach drei Tagen ausgefüllt mit Plenarsitzungen, Foren, Workshops und mit einer Ausstellung wurden eine Grundsatzerklärung und ein Aktionsplan angenommen, die Regierungen, die Familie der Vereinten Nationen, den privaten Sektor und die staatsbürgerliche Gesellschaft auffordern, die notwendigen Schritte zu unternehmen, die zur Zeit bestehende digitale Kluft zwischen reichen und armen Ländern zu überbrücken. Zu den Themen der Schlussversion des Aktionsplans zählen: Infrastruktur, Zugang zu Information und Wissen, Mittelverstärkung, Schaffung von Vertrauen und Sicherheit im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien, Nutzung vor Ort, ethische Dimensionen der Informationsgesellschaft und internationale und regionale Zusammenarbeit.

Der Beitrag des WPV

Als Sonderorganisation der Vereinten Nationen hat sich der WPV an den Vorbereitungsmaßnahmen und auch während der Veranstaltung selbst aktiv beteiligt und die Stellung der Post in der Informationsgesellschaft verteidigt. Aus diesem Grund erwähnt der Aktionsplan wiederholt die Post und das Postnetz als privilegiertes Mittel für einen leichten Zugang zur Information und neuen Technologie und dem Beitrag zu Ausgewogenheit der Kenntnisse und des Know-how.

In einer Erklärung während der Vollversammlung hat Thomas E. Leavey, Generaldirektor des Internationalen

Büros des WPV, auf die Fähigkeit der Post zur Realisierung des Aktionsplans in mindestens drei Bereichen hingewiesen: Zugang zu Information und Wissen, Aufbau von Vertrauen in neue Technologien und Entwicklung der notwendigen Infrastruktur für die Informationsgesellschaft.

Leavey erklärt: «Der grösste Beitrag unserer Mitglieder besteht in der Fähigkeit, Millionen von Menschen Zugang zur Information über ein weltweites Netz von über 660 000 Aussenstellen zu ermöglichen, die oft in abgelegenen Gegenden leben und wo sonst kein anderer Dienst zur Verfügung steht. Der WPV will einen universalen Dienst erbringen. Gerade in Entwicklungsländern bringt dieser Dienst den Menschen die traditionellen Kommunikationsmöglichkeiten, mit denen sie in die Lage versetzt werden, die Fesseln der Armut und der Isolation zu brechen. Basispostdienste ja, aber auch neue Finanzdienste, E-Commerce, E-Verwaltung, die die Tore zu Wohlstand, zu Märkten und zu Unabhängigkeit öffnen.»

Die Post wurde von Regierungen und von der Privatgesellschaft unterstützt. Philip J. Jennings, der Generalsekretär von Union Network International (UNI), eines neuen Zusammenschlusses aus 900 verschiedenen Gewerkschaften weltweit, erklärte in der Vollversammlung: «Wir unterstützen zur Überbrückung der digitalen Kluft den universalen Zugang zu Diensten. Wir begrüßen die Anerkennung des Postnetzes, den Menschen einer gesamten Nation die Technologie näher zu bringen.»

Der ukrainische Minister für Kommunikation und Informatisierung, Oleh Yatsenko, bekräftigte, dass der Zugang zur Information für Menschen in den Entwicklungsländern Kosten verursacht und dass diese auch ihre Berücksichtigung finden müssen. «In diesem Zusammenhang ist es durchaus von Bedeutung, die Möglichkeiten eines Postnetzes als Mittel zur Bereitstellung von Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen, indem diese notwendigen Strukturen weiter ausgebaut werden.»

Die Post bei der Ausstellung

Parallel zu den Sitzungen der Vollversammlung fand am anderen Ende des Genfer Ausstellungs- und Konferenzentrums eine eindrucksvolle Ausstellung statt, bei der neue Technologien und Informations-Projekte die Hauptattraktionen waren. Neben dem WPV wa-

ren die Postverwaltungen Bhutans und Frankreichs als Aussteller vertreten. Dabei zeigte die französische Post einen Cyberkiosk, der das Leben der Einwohner radikal verändert, die durch zwei Postämter in Burkina Faso betrieben werden. Dann wurde bei einem Stand, der von Bhutan Post, Bhutan Telecom und dem WPV betrieben wurde, erklärt, wie die Bewohner dieses kleinen Königreichs im Himalajagebiet für schnellere Kommunikation und Datenübertragung E-Mail nutzen werden. Dann hatte der WPV zusammen mit Vertretern aus Schweden und Kanada noch einen dritten Ausstellungsstand über den elektronischen Poststempelabdruck (Electronic Postmark, EPM). Die Projekte wurden von

den Teilnehmern am Gipfel mit Interesse besucht, u.a. von den Präsidenten aus Rumänien, aus Madagaskar und von zahlreichen afrikanischen Postministern und hohen Beamten (s. auch nachfolgenden ergänzenden Artikel zu diesen Projekten).

Wegen der Auswirkungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auf die Post hat der Verwaltungsrat 2004 eine Resolution unterstützt, die dem Kongress unterbreitet werden soll. Die Annahme würde die Organe des WPV ermächtigen, Aktivitäten zu formulieren, damit auf die wichtige Rolle der Post weltweit in der Informationsgesellschaft aufmerksam gemacht wird.

Fotos:

Abb. 1. – Thomas E. Leavey, Generaldirektor des Internationalen Büros des WPV, bei seiner Erklärung in der Vollversammlung des WSIS.

Abb. 2. – Von links nach rechts: B.M. Biswa, Bhutan Post; Osamu Goto und Colette Rigolet, vom Internationalen Büro des WPV; und Tandi Wangchuk von Bhutan Telecom begrüßen Herrn Leavey an Stand des Projekts E-Shabtog (s. Artikel Seite 10).

Abb. 3. – Steve Gray (rechts) vom posttechnischen Zentrum des WPV, erklärt einem Besucher, wie der elektronische Poststempelabdruck funktioniert.

Abb. 4. – Am französischen Stand spricht Arthur Kafando, Generaldirektor von Sonapost, in Echtzeit mit einem Mitarbeiter des Postamts Ziniare (Burkina Faso), das ebenfalls mit einem Cyberkiosk ausgestattet ist.

Zugang zu Information und Know-how

Das Postamt im Dienst der Bevölkerung

Das Postamt stellt in nahezu allen Ländern schlechthin das Zentrum für Kommunikation dar; es ist ein Ort, in dem die Menschen ihre Post abholen können, Auskünfte über aktuelle Fragen erhalten, seien sie die Regierung betreffend oder von sonstigem allgemeinen Interesse. Mit weltweit mehr als 660 000 Postämtern kann sich das Postnetz sehen lassen und es spielt weiterhin eine wichtige Rolle bei der Informationsgesellschaft. Der vorliegende Artikel richtet das Augenmerk auf zwei Projekte, bei denen Post und Telekommunikation das Tor für zwei Entwicklungsländer aufgestossen und die Möglichkeit für das digitale Zeitalter geboten haben, das ihnen bis jetzt kaum zugänglich war.

An einem drückendheissen Tag im Mai 2003 wendet sich ein Griot (Geschichtenerzähler) an eine Menge Neugieriger in der Nähe des Postamts Ziniare (Burkina Faso). Die Menschen strömen wegen der Vorbereitungsmaßnahmen für eine Zeremonie, zu der Minister, Prominenz des Ortes, Führungskräfte der Postverwaltung und des WPV und weitere Gäste eingeladen sind, zusammen. Sie lauschen den Worten des Dichter-Musikanten. Mit rhythmischer Stimme spricht der Griot in Mooré, der Sprache des Mosi-Stammes, wie sie über den neuen Cyberkiosk, der heute beim Postamt eingeweiht werden soll, in das Technologie-Zeitalter eintreten können.

In einem Land wie Burkina Faso, in dem sich über 13 Millionen Einwohner etwa 53 000 feste Telefonanschlüsse teilen und in dem lediglich 25 000 Menschen das Internet nutzen, sind Informationen über elektronische Wege selten. Bei einem Analphabetismus von 73% kann man leicht verstehen, warum der Cyberkiosk, ein gelbes Terminal mit einem Computer und einem Touchscreen, mit dem man über das Internet eine Menge von Dienstleistungen angeboten bekommt, ein Weltwunder zu sein scheint. Darüber hinaus hat es auch die Neugier der Nachbarländer geweckt, ja sogar des ganzen Afrikas.

Satellit und WI-Fi machen es möglich

Nach fast einem Jahr an Versuchen beim Postamt Ziniare und in Ouagadougou hat der Cyberkiosk die Phantasie der nationalen Post, der Regierung und der Geldgeber angeregt. Sie sehen dabei auf der einen Seite alle ein ideales Mittel für die Weiterentwicklung und Ratio-

alisierung der Postdienste und weiter ein Mittel, den Rückstand zu überwinden, den dieses Land aufzuweisen hat, das zu den ärmsten auf unserem Planeten gerechnet wird. Die Post spielt dabei eine führende Rolle.

Dieses Pilotprojekt steht genau im Einklang mit der Poststrategie von Beijing, deren vorrangiges Ziel darin besteht, Leistungen eines Universaldienstes anzubieten, die es den Kunden ermöglichen, Nachrichten abzusen- den und aus allen Teilen der Welt zu empfangen. In diesem Rahmen hat Frankreich mit Unterstützung des WPV die Machbarkeitsstudie und die Installierung der ersten Cyberkioske finanziert. Es hat des weiteren die Abkommen mit den Telekommunikationsgesellschaften ausgehandelt, die für das Projekt erforderlich sind, da Cyberkioske auf Satelliten- und WI-FI-Technologie angewiesen sind, damit über drahtlose Verbindungen ein leistungsfähiger Internetservice zur Verfügung gestellt werden kann. In der Praxis kann ein Cyberkiosk mit einer Antenne auf dem Dach des Postamts die Wellen des Satel- liten empfangen und dann in einem bestimmten Radius einen Internetzugang für Computer ermöglichen, etwa für Schulen, Apotheken und Gemeindeverwaltungen.

Der Cyberkiosk ist mehr als eine Anlage zur Nach- richtenübermittlung. Er vermittelt auch Wissen und Informationen und gibt dem Nutzer die Möglichkeit, den Informationsfluss nach seinen individuellen Be- dürfnissen zu steuern. Und für Entwicklungsländer ist dieses Angebot hochattraktiv.

Online-Fortbildung, E-Verwaltung und Telepatholo- gie: die Post in Burkina Faso hat grosse Pläne. Sie wartet auf den Tag, wenn ein analphabetischer Landwirt erfährt, wie Baumwolle geerntet werden kann, indem er zum Beispiel einen Trainingskurs über das Aussäen mitmacht, der vom Cyberkiosk in einer der drei Landessprachen angeboten wird. Im Gesundheitswesen kann der Cy- berkiosk über das Internet Ärzten digitalisierte Proben an Krankenhäuser zur Untersuchung übersenden. Die Möglichkeiten sind unbegrenzt, aber sie müssen mit In- halt ausgestattet werden. Und dies in Zusammenarbeit mit Spezialisten, besonders mit lokalen Partnern. Dieser Meinung ist Arthur Kafando, Generaldirektor der nation- alen Postgesellschaft Sonapost.

«Wir müssen mit anderen Partnern zusammenarbei- ten, etwa mit den Hochschulen, der örtlichen Gemein- deverwaltung, mit dem Gesundheitswesen und der

Forschung, damit wir sichergehen können und sehen, wie attraktiv und sicher die Anwendungsmöglichkeiten sind, damit auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit erreicht werden kann.»

Vermittlung von Kenntnissen

Mit Unterstützung bestimmter Geldgeber, die an dem Projekt interessiert sind, besteht die nächste Stufe in der Ausbreitung eines Modells zur rentablen Gestaltung der Internetkiosks. Für den Zeitraum 2004/2005 will die Post in Burkina Faso bei den 73 Postämtern 40 Cyberkioske in Auftrag geben.

Die Einführung der Technologie ist bereits eine bedeutende Leistung und die Weitergabe der Kenntnisse und die Verantwortung für das Projekt sind des weiteren noch Sache eines gewissen Stolzes. Herr Kafando sagt: «Als Postverwaltung wollten wir nicht einfach nur unterstützt werden, das heisst, Fachleute zu empfangen, die eine Technologie aufbauen und dann wieder verschwinden. Wir wollen, dass unsere Leute im Management der Satellitenfrequenzen ausgebildet werden und ihr Handwerk bei dem Programm verstehen.»

Berggebiete einander näher bringen

In den abgelegenen Gebirgsregionen Bhutans liegen die Laufzeiten für zuzustellende Post im allgemeinen bei drei oder vier Tagen. Die gewaltigen Berge, die das Land prägen, bilden für die Kommunikation echte Hindernisse. Aber diese Hindernisse werden immer kleiner. Dank E-Shabtog¹, einem gemeinsamen Projekt zusammen mit dem WPV, der Internationalen Fernmeldeunion, mit Indien, Bhutan Post und Bhutan Telecom, können die Bewohner jetzt über E-Mail in Verbindung treten. Jede Wohnung hat eine E-Mail-Adresse erhalten mit einem Code, der an die physische Postanschrift angefügt wird. In 17 Postämtern im Lande können Kunden Nachrichten über E-Mail versenden. Nach Ankunft beim Zustellpostamt werden diese Nachrichten ausgedruckt und dann zugestellt. Auf diese Weise wird die Zustellzeit in die Wohnung des Empfängers auf eine Nacht reduziert. Im Laufe der nächsten Jahre sollen 38 Postämter, d.h., ein

Drittel des nationalen Netzes, für elektronische Dienste ausgerüstet sein.

B.M. Biswa, Chef für Planung und internationale Angelegenheiten bei Bhutan Post erklärt: «Dieses Projekt ist wichtig für die Zukunft der Post. Wir müssen unsere Dienste breiter fächern, damit wir der Konkurrenz besser gewachsen sind. Dabei ist die elektronische Post nur ein erster Schritt. Unser Ziel besteht darin, das Postamt zu einem Einkaufsplatz zu machen, bei dem alles erledigt werden kann.

Ein gewaltiger Schritt nach vorne

Indien hat sich für das Projekt freiwillig zur Lieferung von Ausrüstungsgegenständen, Satelliten-Kommunikationssystemen und Unterrichtsmaterial bereit erklärt. Es wird eine unmittelbare Schaltung bei sechs schwer zugänglichen Postämtern installieren, die nicht an das nationale Telekommunikations-Festnetz angeschlossen sind. Diese Verbindung wird über sechs VSAT-Terminals sichergestellt, die in abgelegenen Regionen liegen, mit Zentrum in Thimphu. Diese Terminals werden mit Solarenergie gespeist bei einer Reservekapazität für acht Tage und einer Kapazität Zugang/Abgang auf den indischen nationalen Satelliten. Bhutan Post plant des weiteren die Möglichkeit, Postzusteller mit tragbaren Geräten namens Simputer auszustatten. Mit diesen in Indien erfundenen Geräten könnten Postangehörige Text-, Audionachrichten und Bildnachrichten an Kunden weitergeben, die keinen Computer besitzen und diese könnten das Gerät für spezifische Informationen nutzen. Dieses Gerät könnte noch für eine ganze Menge von Einsätzen gebraucht werden. Zum Beispiel könnten sie Postmeister an Arbeiter des Gesundheitswesens in ländlichen Bereichen ausleihen, indem dank eines kleinen, an den Simputer angeschlossenen Ultraschall-Monitors die Entwicklung des Fötus bei einer schwangeren Frau erfasst wird und die Daten dann an das nächste Krankenhaus weitergeleitet werden.

Alle sind sich darüber einig, dass diese neue Technologie in Bhutan einen grossen Schritt für dieses kleine Königreich im Himalajagebiet darstellen würde. Und auf diese Weise könnte die digitale Kluft enger werden.

¹ E-Shabtog: Öffentliche Dienste mit elektronischen Mitteln in der Sprache Dzongkha.

«Regierungen und übrige Interessenten müssten multifunktionale und dauerhafte Zugangsstellen schaffen und den Bürgern zu den verschiedenen Kommunikationsmitteln, besonders zum Internet einen kostenfreien oder erschwinglichen Zugang verschaffen. Diese Stellen müssten weitestgehend Kapazität haben zur Unterstützung der Benutzer in Bibliotheken, Lehranstalten, öffentlichen Verwaltungen, Postämtern und anderen für die Öffentlichkeit zugänglichen Stellen wobei der Schwerpunkt im ländlichen Bereich und bei schlecht versorgten Gebieten liegen sollte...» (Quelle: Kap. C3, Ziffer 10d des Aktionsplans des WSIS)

Fotos:

Abb. 1. – Die Post in Burkina Faso möchte bis 2005 bei 40 Postämtern Cyberkioske einrichten.

Abb. 2. – Eine Antenne auf dem Dach des Postamts empfängt die Wellen über einen Satelliten, der dann mit Wi-Fi-Technologie Computer eines bestimmten Bereichs mit Daten speist.

Abb. 3. – Der Cyberkiosk hat die Neugierde der Einwohner von Ziniare geweckt.

Abb. 4. – B.M. Biswa, Bhutan Post und Colette Rigolet, WPV, erteilen während des WSIS Auskünfte an einen Besucher am Stand des Projekts E-Shabtog.

Abb. 5. – Beim WSIS unterzeichneten die Partner eine Absichtserklärung über die elektronischen Dienste in Bhutan. Von links nach rechts: H.S. Puri, Botschafter und Ständiger Vertreter Indiens bei den Vereinten Nationen in Genf; Hamadoun I. Touré, Internationaler Fernmeldeverein; Thomas E. Leavey, Internationales Büro des WPV; Dasho Tashi Phuntoshog, Königliche Regierung von Bhutan und Vinay Deshpande, Encore Software (Indien).

Abb. 6. – In Bhutan können Kunden bei 17 Postämtern Nachrichten mit elektronischer Post absenden.

Sicherheit und Vertrauen in Informations- und Kommunikationstechnologie

Der Poststempelabdruck hat Beweiskraft

Der unaufhaltsame Fortschritt der elektronischen Substitution stellt die Briefpost vor eine ernst zu nehmende Aufgabe. Aber die Post schlägt zurück und spielt die Karten Vertrauen und Sicherheit aus. Diese Charakteristika der physischen Post geniessen die Sympathien bei den Kunden und die Post will diese auf die elektronischen Dienste übertragen, die sie jetzt entwickelt.

Grössere Postverwaltungen investieren in sichere elektronische Nachrichten- und Fakturierungsdienste und sie sind davon überzeugt, dass die Verbraucher eines Tages auf diese neuen Kommunikationsdienste zurückgreifen, die als benutzerfreundlich konzipiert sind und sicher sein wollen. Und in diesem Bemühen hat die Post intensiv an einer Geheimwaffe gearbeitet, mit der sie hofft, dass sie das Vertrauen der Kunden gewinnen kann: den elektronischen Poststempelabdruck (Electronic Postmark, EPM).

Der kleine Stempelabdruck, der schon immer einen besonderen Platz in der rechten oberen Ecke der Postsendungen eingenommen hat, findet eine neue Rolle in der Informationstechnologie und dies dank der Bemühungen der Postverwaltungen bei sechs Industrieländern (Belgien, Kanada, USA, Frankreich, Italien und Portugal) und beim WPV, der für den elektronischen Stempelabdruck grosse Pläne hat.

Wer, wann und wie

Mit dem elektronischen Stempelabdruck können eine Person oder ein Unternehmen einen beglaubigten Datums- und Stundenabdruck bei einem Dokument oder einer elektronischen Unterlage anbringen bzw. Daten speichern und archivieren und die Nichtanfechtbarkeit bei einem Rechtsstreit sicherstellen.

Bei der zunehmenden Bedeutung des elektronischen Poststempelabdrucks in Nordamerika und Europa hält es der WPV für die Post für angebracht, gemeinsam vorzugehen. Er hat dafür im Jahre 2003 eine weltweite Norm ausgearbeitet. Als Ziel gilt, dass alle digitalen Abdrucke, die von der Post in Zukunft ausgetauscht werden, überall anerkannt und akzeptiert werden, genau so wie die heutigen traditionellen Stempelabdrucke.

Der elektronische Poststempelabdruck macht auf diesem Gebiet gute Fortschritte. Mit dem Ziel der An-

nahme und Veröffentlichung studieren zwei wichtige Organisationen diese Norm des WPV, nämlich das Europäische Komitee für Normung (CEN) in Brüssel und die Organization for the Advancement of Structured Information Standards (OASIS) in den Vereinigten Staaten. Dieser Schritt ist von grosser Wichtigkeit, denn jedes Unternehmen, das einen elektronischen Stempelabdruck nach einer bestimmten Norm schaffen will, muss dann die technischen Vorgaben des WPV beachten.

Des weiteren interessieren sich einflussreiche Softwarehersteller, wie etwa Microsoft, Adobe Acrobat und Sun StarOffice für den EPM. Sie wollen den EPM in zukünftige Softwareversionen integrieren. Innerhalb weniger Jahre könnte dann der EPM ein fester Bestandteil der Software in Millionen von Computern werden und es so den Nutzern ermöglichen, mit einem einfachen Mausklick sicher zu kommunizieren.

Elektronischer Poststempelabdruck für jedermann

Der nächste Schritt des WPV wird im zweiten Vierteljahr 2004 der Start eines Programms, das es anderen Postverwaltungen ermöglicht, bei niedrigen Kosten die Technologie des Elektronischen Poststempelabdrucks zu testen. Damit will man zunächst einmal das weltweite Interesse ermitteln und man will zahlreiche Postverwaltungen beim Aufbau eines Marktes in ihrem Lande zum Sammeln von Erfahrung unterstützen und dies ohne grosse Investierung von Geldmitteln. Zunächst wird der WPV die technische Infrastruktur der kanadischen Post nutzen. Bis zur Drucklegung dieses Artikels haben etwa zehn Postverwaltungen ihre Absicht an einer Teilnahme zugesagt.

Sechs grosse Postverwaltungen blicken in die Zukunft

United States Postal Service

In den Vereinigten Staaten führt Authentidate, eine Spezialfirma für Authentifizierungstechnologie im Auftrag des USPS die Arbeiten für den EPM durch. Zur Zeit sind die Finanzdienste und die Rechtsabteilung Hauptnutzer des digitalen Abdrucks, aber auch Regierungsstellen beginnen, Interesse zu zeigen. Social Security Administration ist gegenwärtig der Hauptanwender. EPM in Verbindung mit der elektronischen Archivierung sind

in zahlreiche Anwendungen integriert worden und sind Teil des Sicheren Transportdienstes (Secure Transport Service). Für Microsoft Office XP und 2003 steht ebenfalls ein EPM-Zusatz zur Verfügung, durch den Nutzer dieser Softwarepakete bei einem Dokument eine digitale Signatur anbringen, den Inhalt mit einem Stempel versehen, die Echtheit, Gültigkeit und Unversehrtheit eines Dokuments beglaubigen können.

La Poste (Belgien)

Die belgische Post bietet die Palette ihrer elektronischen Dienste über Certipost in enger Zusammenarbeit mit Belgacom an. Diese Dienste erstrecken sich von der beglaubigten gewöhnlichen Post mit elektronischem Abdruck, der Datum und Uhrzeit der Einlieferung, die Identität des Absenders und die Unversehrtheit der Nachricht bestätigt, bis zur elektronischen Einschreibsendung und zur Fakturierung mit Zeiterfassung und digitaler Beglaubigung. Damit können unwiderlegbare Beweise für eine Sendung und die Langzeitarchivierung im Falle einer Anfechtung sichergestellt werden. Seit Einführung dieser elektronischen Kommunikationsdienste im Jahre 2003, über die Unternehmen Rechnungen, Lohnabrechnungen oder sonstige vertrauliche Unterlagen an Kunden, Lieferanten und Bedienstete versenden können, hat die belgische Post über 55 000 Vorgänge bearbeitet. Diese Zahl soll bis Ende 2004 die halbe Million übersteigen.

Canada Post

Die kanadische Post ist die erste Postverwaltung, die sich für das EPM-System nach der WPV-Norm richtet. Das Gesetz der Canada Post Corporation enthält Bestimmungen, nach denen alle Nachrichten – physischer oder elektronischer Art – mit einem Poststempelabdruck juristisch beweiskräftig sind. Das EPM-System ist fester Bestandteil eines Regierungsprojekts, nach dem alle bundesstaatlichen Dienstleistungen online ermöglicht werden sollen. Zu den bereits bestehenden zwei Dienstleistungen mit monatlich 40 000 Arbeitsvorgängen werden noch 70 Dienste hinzukommen. Die kanadische Post verwendet den Stempelabdruck auch bei Anschriftenänderungen über die Website. Für Microsoft Office wurde ebenfalls ein EPM-Zusatz geschaffen.

La Poste (Frankreich)

Die französische Post will dem elektronischen Poststempelabdruck dieselbe Bedeutung einräumen wie dem traditionellen Stempelabdruck und sie hat das bekannte Erscheinungsbild eines physischen Stempelabdrucks beibehalten. Aber für die französische Post hat Priorität, dem elektronischen Poststempelabdruck die notwendige Glaubwürdigkeit zu verleihen, indem mit einem Vorrangdienst Erfahrungen gesammelt werden, nämlich mit dem Einschreibbrief, der gegenwärtig entwickelt wird.

Poste Italiane

Der Start für den digitalen Poststempelabdruck der italienischen Post war im Jahre 2000 und an der Weiterentwicklung wird noch gearbeitet. Im Jahre 2003 hat die italienische Post mit ihrem elektronischen Poststempelabdruck mit einer Gruppe von etwa 200 Unternehmen verschiedener Größe einen Test durchgeführt. Die Ergebnisse werden zur Zeit untersucht und dann wird über die Zukunft des Projekts entschieden. Postecom, eine Tochtergesellschaft von Poste Italiane bietet Internetdienste an. Sie ist federführend für elektronische Poststempelabdrucke.

CTT Correios (Portugal)

Seit September 2003 können in Portugal Anwälte ihre Unterlagen den Gerichten auf elektronischem Wege vorlegen. Voraussetzung dabei ist eine digitale Signatur. Etwa 1600 Anwälte nutzen zur Zeit den elektronischen Poststempelabdruck der portugiesischen Post. Täglich werden etwa 300 Nachrichten auf diese Weise gestempelt und täglich nutzen acht bis zehn neue Anwälte diesen Dienst. Aber diese Zahl wird von September an sicher ansteigen, wenn eine Regelung in Kraft tritt, nach der Anwälte zur Beglaubigung ihrer Unterlagen nicht nur zur digitalen Signatur verpflichtet werden, sondern auch noch zum EPM-Dienst. Die Post arbeitet auch noch mit Microsoft für die Einarbeitung eines EPM-Zusatzes für eine spätere Version einer Office-Software zusammen. Sie beabsichtigt ausserdem ihr EPM-System entsprechend der WPV-Norm zu gestalten.

«Vertrauen und Sicherheit zählen zu den tragenden Säulen der Informationsgesellschaft. (Wir müssen) die weitere Entwicklung sicherer und zuverlässiger Anwendungen zu leichteren Online-Transaktionen fördern.»
(Quelle: Kap. C5, Ziffer 12i des WSIS-Aktionsplans)

Leistungssteigerung durch Fortbildung Ausbildung der Postangehörigen von morgen

Der beim Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) angenommene Aktionsplan erwähnt besonders die Ausbildung der Postangehörigen. Er fordert einschliesslich für Postangehörige und andere Berufsgruppen spezifische Ausbildungsprogramme für Informations- und Kommunikationstechnologien, damit dem Informationsbedarf entsprochen werden kann. Es wird darauf hingewiesen, dass sich das «Training von Informationsfachleuten nicht allein auf neue Methoden und Techniken zur Entwicklung der Kommunikations- und Informationsdienste erstrecken soll, sondern auch auf Management-Kenntnisse zur besten Nutzung der Technologien.»

Die meisten anderen Massnahmen des Plans zur Steigerung der entsprechenden Fähigkeiten stehen auch dem Postdienst und den Bereichen, für die der WPV und die Mitglieder eine aktive Rolle spielen, zur Verfügung. Dies sind insbesondere Förderung der Informatikkenntnisse für alle über öffentliche Mehrzweckzentren und öffentliche Zugangsstellen, Gewährung der Mittel für Informationstechnologie für lokale Gemeinschaften, Entwicklung des Fernunterrichts und andere Arten der Aus- und Weiterbildung und Förderung der Zusammenarbeit auf internationaler und regionaler Ebene.

Zum Beispiel haben mehrere Postverwaltungen in Postämtern öffentlich zugängliche Stellen, besonders für Internetnutzung und E-Mail-Dienst. Damit tragen sie dazu bei, dass Menschen mit den Informationstechnologien vertraut werden (s. Artikel Seite 10). Weltweit bieten die Postverwaltungen ihren Angehörigen verschieden Programme für die Aus- und Weiterbildung an und unterstützen oft auch Familien-, Schul- und Gemeinschaftsprogramme für die Erwachsenenbildung.

Der WPV selbst verfügt über ein Ausbildungsprogramm mit dem Namen TRAINPOST. Der WPV, die Mitgliedsländer und die Engeren Vereine fördern die internationale und regionale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Weiterbildung als Teil der Programme für technische Zusammenarbeit und Entwicklung der Personalressourcen.

Strategie des WPV zur Steigerung des Potentials

In welchem Masse fördert die Strategie des WPV die Steigerung der Kapazität? Die Poststrategie von Bukarest

(2004), die für die Post der kommenden Jahre eine Orientierungshilfe sein soll, enthält mehrere Vorhaben für das Potential im Personalwesen und zur Verringerung der digitalen Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.

Mit den Programmen für das Personalwesen sollen folgende Ziele erreicht werden: Erhöhung der Fachkenntnisse beim Personal, Verbesserung der Qualifikation der Postmanager, Entwicklung von Systemen für das Personalmanagement, Weiterentwicklung von Personalaustausch und Zusammenarbeit durch zahlreichere und für Entwicklungsländer finanziell erschwingliche Kurse und Einführung neuer Technologien und Förderung des Fernstudiums. Dieses Programm gehört zu den Vorhaben der Postreform und der nachhaltigen Entwicklung.

Bei diesem Strategieplan, der noch vom Kongress in Budapest gebilligt werden muss, werden u.a. die Regierungen aufgefordert, im Rahmen der nationalen Informationsstrategie, eine Technologie-Kultur einzuführen. Postbetreiber werden aufgefordert, Mittel für die Ausbildung zur Verfügung zu stellen, besonders für den Zugang zu neuen Technologien. Die Organe des WPV werden aufgefordert, durch Weiterentwicklung des Programms TRAINPOST, durch Förderung neuer Schulungstechnologien und E-Learning die Leistungsfähigkeit der Länder zu erhöhen.

TRAINPOST

Mit dem Programm TRAINPOST des WPV können Ausbildungskurse z. B. für Entwicklung und Postreform, Management-Techniken und Postsicherheit allen Regionen der Welt zur Verfügung gestellt werden. Im Laufe der letzten vier Jahre haben bereits etwa 1300 Postangehörige an 65 Gruppen-Trainingskursen teilgenommen. Die Kurse TRAINPOST sind nach einem genauen Schema aufgebaut und für die folgenden Bereiche wurden sechs Leitfäden herausgegeben: Organisation von Kursen, Ausbildung der Ausbilder, Training für Manager, computergestütztes Fernstudium, Qualitätskontrolle und E-Learning. In diesen sechs Bereichen wurden ungefähr 300 Fachkräfte ausgebildet. Fachlehrer und Unterrichtszentren haben direkten Zugang zu den Kursen und den Leitfäden, die vom WPV und den Postschulen zusammengestellt worden sind. Zur Zeit werden in der

Website TRAINPOST an die hundert Kurse angeboten (www.trainpost.net).

E-Learning

Dank des schnellen Fortschritts der Technologie können zur Zeit zu ganz niedrigen Kosten über das Internet Kurse angeboten werden. Aber für viele Länder, besonders für die Entwicklungsländer und die weniger entwickelten Länder bleibt die Ausbildung vor Ort das am besten geeignete Ausbildungsverfahren, denn nur wenige von ihnen haben mangels Computer und in vielen Fällen auch wegen fehlender finanzieller Mittel Zugang zu Online-Kursen. Lahcène Chouiter, Chef des WPV-Programms «Entwicklung der menschlichen Ressourcen und Fortbildung» sagt: «Wenn die Leistung erhöht werden soll, dann müssen alle Zugang zu Fortbildung haben, unabhängig vom Bildungsniveau der entsprechenden Personen oder der vorhandenen Technologien und es sollte niemand ausgeschlossen werden wegen fehlenden Zugangs und mangels Kenntnis der modernen Technologie. Die sechs wichtigsten TRAINPOST-Kurse wurden für den Bedarf potentieller Kandidaten geschaffen. Sie können in einem Unterrichtsraum dargeboten werden, sie eignen sich für den Fernunterricht in Buchform und stehen auch auf CD-ROM und im Internet zur Verfügung.

Partnerschaft für leichteren Zugang zur Fortbildung

Da die Entwicklung der Fortbildung über das Internet beachtliche Investitionen erfordert, hat der WPV mit Fachinstitutionen Partnerschaften geschlossen, deren Aufgabe darin besteht, einen leichteren Zugang zur Fortbildung zu ermöglichen. Der WPV hat bereits ein Abkommen mit der kanadischen Learnsoft Corporation geschlossen, das E-Learning für Postangehörige betrifft, nämlich über das auf dem Internet basierende Postal-Learning-Portal *Postal UTM*.

Postal UTM bietet im wesentlichen allgemeine Management-Kurse an. Vor kurzem wurde aber auch ein

Spezialkurs des WPV als Pilotprojekt für Endvergütungen angeboten, der ein voller Erfolg war. Etwa 25 von 40 englischsprachigen Teilnehmern führten den vierwöchigen Internetkurs bis zum Schluss durch.

Herr Chouiter erklärt: «Spezialkurse können nur zu vernünftigen Preisen entwickelt und angeboten werden, wenn für sie genügend Interesse vorhanden ist. Ist die Teilnehmerzahl zu niedrig, dann werden die Kurse zu teuer und für die Leute, die sie wirklich brauchen, unerschwinglich, nämlich für die Postangehörigen der Entwicklungsländer.»

Neue Initiativen für das virtuelle Training

Der WPV verfolgt zur Zeit zwei neue Projekte für das virtuelle Training. Im April 2004 wird er mit der tunesischen Post einen Kooperationsvertrag über die Entwicklung von Trainingsprogrammen für afrikanische und arabische Postverwaltungen über *Postelearning*, der virtuellen tunesischen Trainingsplattform, schliessen. Die von TRAINPOST-Spezialisten entwickelten Kurse werden dann in Arabisch, Englisch und Französisch angeboten. Die ersten zwei Kurse müssten bis Ende 2004 online sein und man hofft, das virtuelle Training auch auf andere Regionen auszubreiten.

Das zweite Projekt betrifft die Zusammenarbeit mit *Postacademy*, dem virtuellen Campus von PostEurop, der Trainingskurse über Themen anbietet, die für alle europäischen Postbetreiber von Interesse sind. Zur Zeit dient *Postacademy* lediglich als Ergänzung zu den nationalen Trainingsprodukten der 43 Betreiber der PostEurop-Mitglieder. PostEurop sieht darin einen ersten Schritt in Richtung auf eine paneuropäische virtuelle Postakademie, die auf elektronischen Ressourcen basiert.

Die Fortbildungsprogramme des WPV werden noch durch Initiativen der Engeren Vereine und verschiedener Postverwaltungen ergänzt. Dabei handelt es sich um Fortbildungsprogramme, die den Entwicklungsländern im Rahmen der technischen Hilfe angeboten werden.

«Jedermann sollte die erforderlichen Kenntnisse für die volle Nutzung des Angebots der Informationsgesellschaft besitzen. Dazu müssen die entsprechenden Kapazitäten entwickelt und Vertrautheit mit den Informationstechnologien sichergestellt werden. Die Informationstechnologien können weltweit zur universalen Bildung und Erziehung beitragen durch Ausbildung der Ausbilder und Verbesserung der Bedingungen für ein lebenslanges Lernen durch Verbesserung des berufsbezogenen Könnens. Denn diese Technologien können auch von Personen genutzt werden, die vom offiziellen Unterrichtssystem nicht erreicht werden.»
(Quelle: Kap. C4, Ziff. 11, Aktionsplan des WSIS)

Bald ein neues Komitee des WPV

Der im Jahre 2000 geschaffene Konsultativausschuss des WPV wird beim Kongress von Bukarest offiziell ein neues Organ des WPV unter dem Namen Konsultativkomitee, wodurch die Teilnahme externer Interessenvertreter an der Arbeit des Vereins erweitert wird. Durch die Änderungen der Allgemeinen Verfahrensordnung wird die Bildung eines neuen Organs formell bestätigt. Die Billigung des Organs soll am 16. September 2004, dem zweiten Kongresstag, erfolgen. Wenn das Konsultativkomitee offiziell konstituiert ist, wird der Beratende Ausschuss aufgelöst. Die gegenwärtigen nichtstaatlichen Mitglieder des Beratenden Ausschusses werden automatisch Mitglieder des neuen Konsultativkomitees und können dann am Kongress als vollberechtigte Beobachter teilnehmen. Der neue Verwaltungsrat (CA) und der neue Rat für Postbetrieb (POC) werden ihre Mitglieder für das neue Organ in Bukarest bestimmen.

Die Schaffung des Konsultativkomitees resultiert aus den Empfehlungen der Gruppe auf hohem Niveau, die beim Kongress Beijing 1999 zur Untersuchung der Zusammensetzung, der Struktur und der zukünftigen Aufgaben des WPV gebildet worden ist. Das bedeutet, dass nach dem Kongress von Bukarest 2004 die Struktur des WPV drei Interessengruppen enthalten wird, nämlich Regierungen oder Postregulierer, Postbetreiber und externe Interessenten. Zum ersten Mal in der Geschichte des WPV werden private Postinteressenten an Tagungen des Vereins teilnehmen.

Félix Muriel, Vizegeneraldirektor, der Regulierung der Postdienste, Ministerio de Fomento (Spanien), hat seit 2001 den Vorsitz des Beratenden Ausschusses des WPV inne. Der Ausschuss setzt sich aus nichtstaatlichen Organisationen zusammen, wie Verbraucherverbände, private Betreiber, Gewerkschaften und Postbenutzerverbände. *Union Postale* hat Félix Muriel gefragt, ob er mit dem Reformprozess des WPV der letzten vier Jahre zufrieden ist.

Félix Muriel: Ja, ich bin zufrieden. Wenn wir die Fortschritte seit dem Kongress betrachten, warum sollte man da nicht zufrieden sein? Die Gruppe auf hohem Niveau hat verantwortungsbewusst und effektiv gearbeitet und schwarz auf weiss die vom Kongress vorgeschlagenen Veränderungen umgesetzt. Ihre Vorschläge betreffend Auftrag, Struktur und Zusammensetzung des WPV,

Entscheidungsfindung und Finanzierung waren kompetent und nützlich, jetzt muss sie nur noch der nächste Kongress billigen.

***Union Postale:* Wie der Name schon sagt, hatte der Beratende Ausschuss wichtige, für den WPV und den Sektor Post bedeutende Themen zu prüfen, den Räten des WPV Vorschläge zu unterbreiten und die Beteiligung interessierter Gruppen an den Arbeiten des Vereins zu erweitern. Glauben Sie, dass die Gruppe ihren Auftrag erfüllt hat?**

Félix Muriel: Man will seine Aufgabe natürlich immer ganz erledigen, aber, wie die Mitglieder des Ausschusses wissen, halte ich mich an das spanische Sprichwort, dass «das Bessere der Feind des Guten» ist. Ich glaube, das kann man auch auf die Arbeiten der Gruppe beziehen. Wenn man berücksichtigt, dass die Gruppe ganz neu ist, dass wir eine schwierige Untersuchungsarbeit leisten mussten, dass wir auch externe Interessenten einführen mussten in eine Organisation, die bereits über hundert Jahre alt ist, dass wir aus unseren eigenen Fehlern gelernt haben und unser Hauptziel war, einen Prozess in Gang zu setzen, alle interessierten Parteien in den WPV zu integrieren, dann glaube ich, dass die Gruppe ihre Aufgabe erfüllt hat. Aber diese Frage kann ich besser erst nach dem Kongress von Bukarest beantworten, wo wir zeigen müssen, dass die Arbeit der letzten fünf Jahre hart war wie wir glauben. Ich möchte weiterhin mit dem Verständnis und der Unterstützung der Mitglieder des CA und des POC einschliesslich ihrer Präsidenten rechnen. Ihr Geist des Konsenses muss sich auf alle Mitglieder des Vereins übertragen.

***Union Postale:* Was ist nach Ihrer Meinung bis jetzt die grösste Leistung des Beratenden Ausschusses?**

Félix Muriel: Das neue Organ konnte überleben, sich einen Platz an der Sonne schaffen und es finanziert sich ohne grosses Getue. Wir können sagen, dass wir das Recht auf Normalität gewonnen haben. Aber ich muss auch sagen, dass dies das Verdienst der Mitglieder der Gruppe ist, die grosse Integrationsfähigkeit gezeigt haben, seien es die Mitgliedsländer oder auch die Interessengruppen. Die letzteren haben ihre Fähigkeit demonstriert und die Arbeitsweise und die Charakteristika des WPV verstanden und ihre Achtung vor dem Verein gezeigt.

Union Postale: Wo lagen die grössten Hindernisse?

Félix Muriel: Vielleicht der Widerstand gegen eine Veränderung, der bei grossen Organisationen wie der unseren immer zu finden ist. Aber im vorliegenden Fall ist die Veränderung natürlich keine Kleinigkeit. Die «dritte Runde» vertritt gewisse Interessen, die im Prinzip traditionell nicht zum WPV gehören. Zugegeben, es gab Befürchtungen auf beiden Seiten. Bei dem Versuch eines Ausgleichs von Interessen, die gelegentlich diametral entgegengesetzt waren und da wir von einer Runde sprechen, glaube ich, dass wir eine Aufgabe lösen wollten, die der Quadratur des Kreises entsprach. Obgleich dies ein unerreichbares Ziel war, so haben wir immerhin ein zufriedenstellendes Resultat erreicht.

Union Postale: Sind Sie zufrieden mit der Repräsentanz des Beratenden Ausschusses, der in Bukarest in ein Konsultativkomitee umgewandelt wird? Fürchten Sie nicht eine Überrepräsentanz der Postverwaltungen?

Félix Muriel: Nein, ganz im Gegenteil, auch wegen der derzeitigen Perspektiven. Wenn nicht anders entschieden wird, haben wir im Prinzip drei Mitglieder, die vom Verwaltungsrat bestimmt werden und drei Mitglieder, die vom Rat für Postbetrieb bestimmt werden. Der Generaldirektor hat erwartungsgemäss ein Schreiben an die derzeitigen Mitglieder der Gruppe gerichtet und sie gebeten, zu sagen, ob sie dem zukünftigen Konsultativkomitee angehören möchten oder nicht. Bis März 2004 hatten wir bereits 19 positive Antworten von Interessenten. Wir haben also bereits mehr Vertreter für die Interessentengruppen als für Mitgliedsländer und Postverwaltungen. Wir müssen zusehen, dass wir ein Missverhältnis vermeiden. Wir dürfen nicht ausser Acht lassen, dass wir eine Organisation von Staaten sind, die sich für Interessengruppen öffnet.

Union Postale: Mitglieder des Beratenden Ausschusses haben Bedenken geäussert, dass sie von bestimmten Sitzungen des WPV ausgeschlossen werden könnten, sogar als Mitglieder des Konsultativkomitees. Sind Sie mit dem Beobachterstatus für Mitglieder zufrie-

den oder sind Sie der Meinung, es müssten Ihnen in Zukunft mehr Rechte eingeräumt werden, etwa das Wahlrecht?

Félix Muriel: Das ist eine umfangreiche Frage. Ich möchte mit dem zweiten Teil der Frage beginnen und sagen, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass Mitglieder mit Beobachterstatus im Beratenden Ausschuss oder im Konsultativkomitee ein Wahlrecht erhalten sollen. Wie ich bereits erwähnt habe, sind wir eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die sich aus Mitgliedsländern zusammensetzt und nur diese haben einzig und allein das Wahlrecht. Für den Rest der Frage bin ich der Meinung, dass ich die Antwort bereits gegeben habe. Ich möchte lediglich hinzufügen, dass auch kleine Schritte einen grossen Weg zurücklegen können. Wir sind eine Organisation, die ihre Geschichte kennt und daraus lernen kann. Ich bin überzeugt, dass wir die Fehler des Kongresses von Beijing vermeiden können, als einige Beobachter aus dem Sitzungssaal verwiesen wurden.

Union Postale: Was sind Ihre Erwartungen hinsichtlich des Konsultativkomitees?

Félix Muriel: Dass es in der gleichen konstruktiven Weise und im gleichen Geist des Konsenses wie der Beratende Ausschuss arbeitet, zum Wohle aller. Das Wohlergehen der Post nützt der gesamten Postwelt, den Kunden und Benutzern, aber genauso wichtig sind der Wohlstand der privaten Unternehmen in einem Sektor, der ein integraler Bestandteil im Prozess der Liberalisierung und der Globalisierung ist, in dem wir uns befinden. Der Erfolg des Konsultativkomitees hängt von seiner Fähigkeit ab, die Interessen auszugleichen und dass er eine globale Vorstellung seiner Aufgabe hat. Wenn es auch schwierig ist, die Zukunft vorzusehen, so möchte ich doch sagen, dass das Konsultativkomitee, das wir aus der Taufe heben, beim Kongress von Bukarest wahrscheinlich während der Dauer seines Mandats nicht bewegungslos bleiben wird. Ich kann nicht vorausahnen, wie es sich entwickeln wird, auch schon deshalb nicht, weil diese Entwicklung eng mit der Entwicklung des WPV zusammenhängt, mit dem Sektor Post und mit der Gesellschaft ganz allgemein.

Der Beratende Ausschuss aus der Sicht der Mitglieder

Internationale Handelskammer (IHK)

In den letzten vier Jahren hat der Beratende Ausschuss des WPV beachtliche Fortschritte erzielt. Die Mitglieder des Privatsektors, die sich früher als eine Art Fremdkörper vorkommen mussten, arbeiten heute in einem Rahmen gegenseitiger Anerkennung mit den Mitgliedern des staatlichen Bereichs des WPV partnerschaftlich zusammen.

Der Ausschuss hat viel erreicht: er hat einen interessanten und sachlichen Dialog zu den Endvergütungen eingeleitet, er hat eine grosse Debatte über die Rolle und Entwicklung des Universaldienstes angeregt und er hat sich an einem offenen und konstruktiven Meinungs austausch zum Thema Konkurrenz beteiligt.

Aber die wichtigste Entwicklung ist vielleicht die Erstellung eines Weissbuchs durch den privaten Sektor, zu dem die IHK auch einen wesentlichen Beitrag geleistet hat. Dieses Weissbuch zeigt die Erwartungen des privaten Sektors gegenüber dem WPV auf und auch die Fortschritte der internationalen Postdienste. Es wurde dem Beratenden Ausschuss vorgelegt und stellt einen wesentlichen Beitrag im Rahmen des Strategie-Planungsprozesses des WPV dar.

Verband für Direktwerbung (DMA)

Unsere Teilnahme an den Arbeiten des Beratenden Ausschusses war enttäuschend, sie hat viele Fragen aufgeworfen, sie war aber auch wieder hoffnungsvoll. Sie war enttäuschend, weil aus der Sicht einer Organisation mit kommerziellen Interessen nur langsam Fortschritte gemacht wurden und die Möglichkeit zur Diskussion treibt wegen nur zweier Tagungen die Sache nicht voran. Sie hat Fragen aufgeworfen, wie wir in bezug auf den Diskussionsfortschritt und das Finden von Kompromissen in dieser multinationalen und multikulturellen Umgebung auch Neues hinzulernen mussten. Aber sie hat uns auch zu Hoffnung Anlass gegeben, denn wir glauben, auch Fortschritte gemacht zu haben, indem wir konstruktiv die Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse der Geschäftswelt gerichtet und dem neuen Partner Kommunikationswege geöffnet haben. Wir wollen diesen Prozess, der im Beratenden Ausschuss begann, ausweiten und weiterentwickeln. Wir hoffen, dass das neue Komitee die weltweite Postgemeinschaft so weit bringt, die Bedeutung des WPV zu erkennen, über seinen zukünftigen Auftrag und seine zukünftige Struktur nachdenkt und darüber diskutiert. Der Verband als Institution und auch ich persönlich glauben, dass das neue Komitee, bei effektiver und anerkannter Führung, für die Entwicklung und Förderung des internationalen Postverkehrs ein wesentliches Element für den WPV werden könnte.

International Mailers' Advisory Group

Ich hoffe, dass durch die Schaffung des Konsultativkomitees die Meinungen der Kunden in die Debatten des WPV automatisch und regelmässig einfließen können. Der erste Schritt zur Eingliederung eines grösseren Kreises erfolgte 1994 mit der Schaffung des Beratenden Ausschusses für die Direktwerbung (DMAB) zur Entwicklung der Direktwerbung. Der zweite Schritt erfolgte mit der Gruppe auf hohem Niveau, die nach dem Kongress von Beijing den Beratenden Ausschuss einführte. Bukarest wird der Anfang einer Epoche, in der die Postzustellung grossenteils beurteilt werden wird, wie die Post den erweiterten Sektor auf allen Ebenen der Forschung, Planung und Durchführung integrieren wird. Ich war mit der Grundsteinlegung für das Konsultativkomitee eng befasst und Sie dürfen mir glauben, dass die Leute unter uns, die den privaten Sektor repräsentieren, verantwortungsvoll und voller Achtung für die Institution ihre Aufgabe übernehmen und konstruktiv einer Kooperation und einem Fortschritt entgegensehen. Wir sitzen alle im gleichen Boot.

Fotos:

Abb. 1. – Félix Muriel, Spanien, ist der Vorsitzende des Beratenden Ausschusses des WPV.

Abb. 2. – Luis Jimenez, Erster Vizepräsident und Chef der Strategieplanung bei Pitney-Bowes, im Gespräch mit Félix Muriel und Rosa Cifuentes, beide vom Ministerio de Fomento.

Abb. 3. – David Robottom, Vorsitzender der Arbeitsgruppe zu den Postdiensten, Internationaler Handelstag, Paris (Frankreich).

Abb. 4. – Charles A. Prescott, Vizepräsident von International Business Development & Government Affairs, DMA, New York (USA).

Abb. 5. – Richard Miller, Exekutivdirektor der International Mailers' Advisory Group, North Chatham (USA).

Gespräch mit Gabriel Mateescu, Vorstandsvorsitzender von Posta Romana

Als eines der 22 Länder, die im Jahre 1874 den Vertrag von Bern unterzeichnet haben, der zum WPV führte, richtet Rumänien in diesem Jahr zum ersten Mal den Weltpostkongress aus. Während sich Rumänien anschickt, den 23. Weltpostkongress in Bukarest (15. September bis 5. Oktober) vorzubereiten, hat sich Union Postale mit dem Vorstandsvorsitzenden Gabriel Mateescu unterhalten. Themen waren die starken Veränderungen, vor denen heute die Aktiengesellschaft steht und die Perspektiven für die Zukunft. Herr Mateescu, der auch Vorsitzender des Kongress-Organisationskomitees ist, spricht über die Pläne der Post zur Wiedereingliederung der Telekommunikation, die Bemühungen um eine Modernisierung, über den Mentalitätswandel beim Personal und über seinen Wunsch, der ganzen Welt zu zeigen, zu welchen Leistungen die Post in der Lage ist.

Union Postale: Warum hat sich Rumänien für die Ausrichtung des Weltpostkongresses entschlossen? Was wollen Sie als Organisator erreichen?

Gabriel Mateescu: Dieses Ereignis ist für uns eine einmalige Chance, uns vorzustellen, den Postbetreiber und unser wirtschaftliches Umfeld. Der Kongress wird der rumänischen Post (in der Funktion der Präsidentschaft im nächsten Verwaltungsrat) die Möglichkeit bieten, für den Postsektor zu arbeiten, für das ganze System einen Beitrag zu leisten und das Augenmerk auf die Bedürfnisse des Marktes in Osteuropa zu lenken. Ausserdem ist Rumänien ein schönes Land mit einer besonders freundlichen Bevölkerung. Der Kongress gibt den Delegierten die Möglichkeit, unser Land zu entdecken und wir wollen, dass die Veranstaltung ein Erfolg wird.

Union Postale: Wie gehen die Vorbereitungen voran?

Gabriel Mateescu: Es läuft alles nach Plan. Der nationale Aktionsplan ist aufgestellt, das nationale Sekretariat und die technischen Teams sind vor Ort, die rumänische Regierung und der WPV haben ein Sonderabkommen unterzeichnet und die offiziellen Einladungen sind versandt und Hotels reserviert. Die Aufgabe ist nicht leicht und wir haben viel Arbeit zu leisten, aber unser Personal ist bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

Union Postale: Worin bestehen die wichtigsten Veränderungen auf dem Postsektor ihres Landes seit der politischen Wende 1989?

Gabriel Mateescu: Vor 1989 war unsere Wirtschaft weitgehend zentralisiert, aber sie hat sich langsam in eine Marktwirtschaft gewandelt. Im Bereich der Post gestalten wir zur Zeit die nationalen Regeln neu. Die Post öffnet sich der Konkurrenz, aber wir bewahren auch noch ein gewisses Monopol. Ausserdem modernisiert der Postbetreiber seinen Arbeitsbereich. Wir führen zum Beispiel neue Technologien ein und automatische Postschalter. Wir versuchen auch, die Mentalität des Personals zu ändern. Unsere Manager «predigen förmlich ein gutes Verhalten» und sie versuchen, die Leute zu motivieren und zu Geschäftsleuten zu machen. Wir wollen eine dynamische Politik, die mehr kundenorientiert ist, aber der Weg ist lang und wir brauchen Zeit. Auf dem Gebiet der Marktwirtschaft haben wir nur zehn Jahre Erfahrung und wir können die Dinge nicht von heute auf morgen verändern. Aber die Bediensteten verstehen langsam die zentrale Rolle, die die Kunden haben. Das ist schon ein Anfang.

Union Postale: Die Post in Osteuropa zeigt Zeichen des Wachstums. Welche Haltung nimmt die rumänische Post ein, wenn sie ihren Marktanteil erobern will?

Gabriel Mateescu: Zwischen den Postbetreibern in Osteuropa und denen im Westen besteht eine grosse Kluft und wir müssen diese Kluft verkleinern durch Verbesserung der Qualität und der Rentabilität. In diesem Jahr will die rumänische Post ihre Ziele neu definieren und die Strategie ändern, indem sie den Kunden in den Mittelpunkt des Geschehens stellt. Die Post muss ihre Dienstleistungen verbessern, die Qualität erhöhen und mehr Flexibilität entsprechend den Kundenwünschen zeigen. Wir müssen unsere Aufgaben neu definieren und in den internationalen Beziehungen so aktiv wie nur möglich sein. Der Kongress gibt uns dazu die Möglichkeit. Wir wollen auch neue Technologien erwerben.

Jede Stadt und jedes Dorf hat ein Postamt. Wir brauchen Informationen zu den Erwartungen und Wünschen der Kunden, damit wir uns anpassen können. Das braucht Zeit. Das ist keine alltägliche Aufgabe und wir müssen das entsprechende Personal haben, aber bis

Ende nächsten Jahres haben wir für die kommenden fünf oder sechs Jahre eine neue Strategie.

Union Postale: Posta Romana plant eine Telefonie-Einheit. Warum schlägt die rumänische Post jetzt diesen Weg ein, während doch 1991 die Dienstzweige Post und Telekommunikation getrennt wurden?

Gabriel Mateescu: Diese Idee hatte der Kommunikationsminister Dan Nica während einer Chinareise. Wir haben dann Telekombetreiber besucht und waren von einer eventuellen Zusammenarbeit überzeugt. Sie verfügen über gutes Material und haben brauchbare Preise. Wir bieten bereits Dienste für Telekombetreiber an. Zum Beispiel verkaufen wir Telefonkarten und wir bieten auch noch andere Dienste an. Deshalb haben wir uns gesagt: Warum sollten wir das nicht auch selbst machen? Aber Angebote für Telekomdienste sind ganz anders als Dienstleitungen für das Postwesen, deshalb haben wir dafür eine separate Abteilung. Posta Romana hält 80% der Anteile und die rumänische Kommerzbank, die die erste Bank des Landes ist, ist neben anderen Aktionär. Nach einem Jahr Betrieb geben wir 29% der Anteile an den grössten Betreiber der Welt, nämlich an China Unicom, ab, denn wir stützen uns zur Entwicklung unserer Gruppe auf ihre Technologie, ihre Erfahrung und ihr Können. Wir liefern Festtelefoniedienste, aber auch Dienste für Datenübertragung und Internet, also ein ganzes Paket von Diensten, die auf dem Markt der Festnetztelefonie konkurrieren werden. Wir werden als zweiter Konkurrent zu RomTelecom auftreten, die zur Zeit den früher für sie reservierten Bereich beherrscht. In zwei Jahren könnte es auf dem Markt allerdings bis zu fünf andere Betreiber geben. Wir wollen die Nummer zwei sein, das ist eine bessere Ausgangslage. Unsere Vorteile sind konkurrenzfähige Preise und hohes Qualitätsniveau. Die Gesellschaft wird etwa 1000 bis 2000 neue Mitarbeiter beschäftigen. Wir wollen nicht der grösste Aktionär sein, aber wir wollen das Postnetz nutzen. Posta Romana ist die Nummer eins im Aussenstellennetz des Landes.

Union Postale: Welche Auswirkungen hatten die ersten Stufen der Liberalisierung des Postwesens auf Posta Romana? Wie reagiert Ihr Unternehmen?

Gabriel Mateescu: Konkurrenz spüren wir vor allem auf dem Gebiet der Auslandspost, was unsere Marktposition beeinträchtigt. Für Inlandskurierdienste sind wir immer noch Nummer eins, mit guter Qualität hinsichtlich der Beförderungszeit und der Zahl der zugestellten Sendun-

gen. Die Liberalisierung ist gut und sogar als Monopolunternehmen könnten wir das Monopol nur schwer durchsetzen, denn es würde uns sehr teuer kommen, die Fälle zu ermitteln, bei denen das Monopol nicht beachtet wird. Wir müssen also das Fehlen eines Monopols kompensieren durch bessere Qualität und unsere Kunden an uns binden, indem wir uns als effektiver und preislich konkurrenzfähiger erweisen.

Union Postale: Mit der Liberalisierung legt die rumänische Post mehr Wert auf Qualität. Welche Massnahmen haben Sie auf dem Gebiet der Qualität ergriffen?

Gabriel Mateescu: Wir versuchen, bei allen Diensten die neue Technologie einzusetzen. Wir sind dabei, ein Laufzeitprüfsystem einzuführen sowie elektronische Dienste und damit können wir die Dienste und Betriebsabläufe neu definieren. Zum Beispiel gingen früher immer wieder Einschreibsendungen verloren und wir hatten keine Möglichkeit, herauszufinden, wo der Verlust eingetreten war. Mit dem Prüf- und Lokalisierungssystem können wir jetzt den Leitweg für jede Sendung überprüfen und spezifische Probleme erkennen. Dieses System ist im Unternehmen revolutionär. Es ist seit fast zwei Jahren im Einsatz. Das Sendungsaufkommen nimmt zu und die Nachforschungen gehen zurück.

Union Postale: Posta Romana bietet einen elektronischen Dienst namens E-Post an, über den Kunden Nachrichten in elektronischer, physischer oder in kombinierter Form absenden und empfangen können. Wie wurde dieser Dienst aufgenommen?

Gabriel Mateescu: Dieser Dienst wurde als Ausgangsbasis für andere Dienste geplant, zum Beispiel für E-Verwaltung. E-Post ist etwa so, wie E-Mail aber mit anderen Merkmalen. Die Kunden haben sich noch nicht daran gewöhnt, aber der Dienst wird noch das Interesse wecken. In ländlichen Bereichen sind zum Beispiel die Kommunikationsmöglichkeiten begrenzt. Gegenwärtig haben wir ca. 250 E-Post-Stellen, davon liegen die meisten in Stadtbereichen, aber wir erweitern sie ständig. E-Post ist für die Kunden eine ganz neue Technologie, wenn sie keinen Zugang zu Internet haben, aber mit der Zeit wird der Dienst immer mehr angenommen werden.

Union Postale: Was sind die grössten Herausforderungen, vor denen Posta Romana heute steht und wie wollen Sie ihnen begegnen?

Gabriel Mateescu: Eine der grössten Herausforderungen, vor denen wir sehr bald stehen, ist die Sicherung des

sozialen Wohlstands. Zur Zeit bieten zahlreiche Postbetreiber in Osteuropa Sozialleistungen an, wie etwa Zahlung von Pensionen, Kindergeld, Arbeitslosengeld und wir zahlen diese Beträge in der Wohnung der Kunden bar aus. Das ist finanziell kein ganz sicheres Geschäft. Aber die Regierung hat im Laufe der Jahre diese Finanzierung derart zurückgeschraubt, so dass Posta Romana die Kosten für diesen Dienst nicht mehr übernehmen kann. Nächstes Jahr müssen wir vielleicht dieses Geschäft aufgeben, auch wenn es heute nahezu 30% unserer Einnahmen ausmacht. Das wäre also ein herber Verlust. Die Kreditkarte hat in Rumänien noch nicht richtig Eingang gefunden und die Verwendung des PIN-Code ist ein echtes Problem für alte Leute, die es gewöhnt sind, ihr Geld zu Hause in Empfang zu nehmen. Schliesslich ist das die Verbindung zur Gemeinschaft, aber wir müssen natürlich auch die Kosten decken.

Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass wir keine Bankgeschäfte tätigen dürfen, allerdings haben wir einen Sparkassendienst auf Rechnung der Banken. Wir sind im Prinzip ein Netz von Geschäftsstellen für sie. Der nächste Schritt wird darin bestehen, Aktionär einer Bank zu werden, so wie es im Telekommunikationsdienst

der Fall war. Wir haben etwa 7000 Postämter und ungefähr 1500 Agenturen, das ist ein relativ dichtes Netz für 22 Millionen Einwohner.

Seit sich die rumänische Post von der Telekommunikation getrennt hat, hatten wir gute Finanzergebnisse. Wir hatten nicht immer grosse Gewinne, aber wir hatten die Mittel zur Weiterentwicklung unserer Dienste. Wir sind allerdings noch nicht über den Berg. Wir müssen unsere Pläne und unsere Ziele überdenken und eventuell müssen wir Personal abbauen. Im Jahre 2002 haben wir eine Menge neuer Dienste eingeführt. Einige waren rentabel, andere dagegen noch nicht. Einige müssen wir in Zukunft wieder abtosseln. Wir investieren viel Geld in die Elektronik-Technologie. Das ist bis zu einem gewissen Grad gut, aber wir dachten, dass die Resultate nach zwei Jahren besser wären.

Union Postale: Was tun Sie in Ihrer Freizeit?

Gabriel Mateescu: Leider habe ich für mich nur wenig Zeit. Meine Arbeit ist eine wirkliche Herausforderung, die mir viel Erfüllung bringt. Im Allgemeinen verbringe ich meine Freizeit im Kreise meiner Familie. Ich habe zwei Kinder und ausserdem reise ich gerne.

Foto:

Gabriel Mateescu, Vorstandsvorsitzender von Posta Romana und designierter Präsident des 23. Weltpostkongresses.

Erdbeben in Bam (Iran)

Retter vertrauen zur Rettung von Leben auf die Post

Am Morgen des 26. Dezember 2003 hat die Welt voller Entsetzen erfahren, dass ein schreckliches Erdbeben die Provinz Kerman im Südosten Irans heimgesucht hat. Das Beben mit einer Stärke von 6,3 auf der Richterskala, dessen Epizentrum unter der Stadt Bam, etwa 1000 km von Teheran entfernt, lag, hat die 2000 Jahre alte Festung zerstört und das alte Stadtviertel, das hauptsächlich aus Lehmziegeln gebaut ist. Die 200 000 Einwohner von Bam standen unter Schock. Durch diese Katastrophe wurden mehr als 80% der Stadt zerstört und 26 000 Menschen kamen ums Leben.

Von der Katastrophe ist nur wenig verschont geblieben, auch nicht die Post. Die Postgebäude wurden entweder völlig zerstört oder zumindest stark beschädigt. Die Schäden in einem Ausmass von 40 bis 100% sind auf fünf Milliarden IRR (ca. 600 000 USD) geschätzt worden. Das Hauptpostamt von Bam, ein erst vor zwei Jahren errichtetes Gebäude, wurde stark beschädigt, auch die Postbank. In den Strassen und in der Nähe der Postämter lagen die rotgelben Briefkästen, die von der Gewalt der Erschütterung aus den Halterungen gerissen wurden, auf dem Boden wie umgestürzte Kegel. Von den 21 Postangehörigen, die im Haupteinzugsbereich des Bebens wohnten, wurden vier getötet und einer verletzt, und alle haben bei diesem tragischen Ereignis Angehörige verloren.

Die Postgemeinschaft schliesst sich zusammen

Da der Postdienst in Bam unterbrochen war, wo das Durchgangszentrum für den Postaustausch mit anderen Städten und Provinzen liegt, so für Sistan-Baluchistan, Jiroft und Kahnoodj, wurde die Postbearbeitung nach Kerman, der Provinzhauptstadt, ausgelagert. Das Verkehrsaufkommen hat nach Eingang der humanitären Hilfe für die Einwohner von Bam und der ländlichen Umgebung stark zugenommen.

Nach der Katastrophe hat sich die Postgemeinschaft zusammengeschlossen, an den Sucharbeiten beteiligt und die Weiterleitung der Post sichergestellt. Einige Stunden nach dem Drama, als Erdleitungen und Stromverbindungen wieder hergestellt waren, wurden vor dem Hauptpostamt Bam grosse Zelte aufgestellt. Die Bewohner konnten einen EMS-Dienst benutzen, einen Telefaxdienst und Einschreibungen in die Universität

kostenlos wahrnehmen. Helfer und Freiwillige konnten den Telefaxdienst benutzen und andere Regionen über den Stand der Rettungsaktionen informieren.

Die Post von Kerman sandte Minibusse an den Ort der Katastrophe, die als mobile Posteinheiten dienten. Auf Grund einer Liste der Post Kerman wurden über Rundfunk die Namen der Empfänger von Paket- und Briefsendungen aufgerufen. Als sich diese Leute meldeten, konnten ihnen dann die Sendungen ausgehändigt werden.

Masoud Hadji Tehrani, Generaldirektor für internationale Angelegenheiten der iranischen Post, sagt: «Die Einwohner von Bam waren beruhigt, als die Zusteller von Zelt zu Zelt gingen und die Sendungen an die Empfänger aushändigten.»

Obwohl die Postbank und die Posteinrichtungen in Bam erheblich beschädigt waren, haben sich die Postbeamten zusammengetan und 24 Stunden am Tag in Notzelten die Finanzdienste sichergestellt, so zum Beispiel Auszahlungen, Zahlungen von Pensionen, Gehältern und Löhnen. Ausserdem gab es Finanzdienste für Verletzte in den Krankenhäusern von Kerman durch das Personal der Postbank. Die Angestellten der Postbank haben nach telefonischen Hinweisen in den Krankenhäusern Barzahlungen geleistet und Löhne und Postanweisungen ausgezahlt.

Postleitzahlen retten Leben

Das Postleitzahlensystem hat sich als praktisch erwiesen, beschädigte Wohnungen und Gebäude und Verletzte zu identifizieren. Mit einer Kombination aus der Postleitzahl und dem zehnziffrigen nationalen Code für jeden Einwohner konnten die Helfer verschüttete Menschen unter den Trümmern finden, identifizieren und ihnen zu Hilfe eilen. Die Postleitzahl diente auch als sichere Briefzustellung an Verletzte, die ausserhalb der Stadt untergebracht wurden.

Die Postangehörigen von Kerman, Rafsanjan und anderen Provinzstädten haben sich zu Gruppen zusammengeschlossen und mit Hunden und internationalen Hilfsorganisationen Kollegen und Opfer gesucht. Andere Hilfsgruppen der Post haben den Geschädigten dabei geholfen, ihre Toten zu begraben und haben Zelte, Decken und Nahrungsmittel verteilt. Sie haben auch den Opfern

geholfen, sich in den Notunterkünften einzurichten und auch den Verletzten in den Krankenhäusern geholfen.

Es gibt eine Menge von Erzählungen von Heroismus sagt Tehrani: «Einige Menschen haben aussergewöhnliche Leistungen vollbracht. Zum Beispiel hat es ein Postangehöriger geschafft, vier seiner Angehörigen tot aus den Ruinen zu zerrn, bestattete sie und half dann anderen. Am nächsten Tag war er wieder bei seiner Ar-

beit. Alle Postangehörigen aus Bam und auch andere Leute haben Geduld und Ausdauer bewiesen, die wir nie vergessen werden.»

Fast vier Monate nach der Katastrophe erholen sich Bam und die Einwohner und der Wiederaufbau ist in vollem Gang. Nach den Aussagen von Tehrani beteiligt sich die Post am Wiederaufbau, aber die Errichtung des Postamts Bam wird noch bis zu einem Jahr dauern.

Fotos:

Abb.1. – Von den Erdstössen abgerissene rotgelbe Briefkästen liegen wie umgefallene Kegeln auf dem Boden umher.

Abb. 2. – Postangehörige tragen grosse Postsäcke zu den Lastkraftwagen, mit denen sie in Nachbarprovinzen zur weiteren Bearbeitung gefahren werden.

Abb. 3. – Ein Postangestellter bearbeitet in einem grossen Zelt neben dem Hauptpostamt Bam Anmeldeformblätter für die Einschreibung bei der Universität.

Abb. 4. – Die 2000 Jahre alte historische Festung und das alte Stadtviertel von Bam, das hauptsächlich aus Lehmziegeln erbaut ist, hat der Gewalt der Erdstösse nicht standgehalten.

Abb. 5. – Durch die starken Erschütterungen sind die Postgebäude von Bam stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Darunter ist auch das Hauptpostamt, das erst vor zwei Jahren erbaut wurde.

Panafrikanischer Postverein (UPAP/PAPU)

Die Mitglieder zählen zu den ärmsten Ländern der Welt, deshalb ist Hauptziel des Vereins die Unterstützung der Postverwaltungen des afrikanischen Kontinents zur Hebung des Dienstleistungsniveaus, trotz der Zwänge eines Universaldienstes und der Konkurrenz. Wie der Generalsekretär der UPAP, Jilani Ben Haddada, erklärt, fehlt es oft an notwendigen Ressourcen und Geldmitteln.

Jilani Ben Haddada: Da ihre eigenen Ressourcen schwach sind, zahlen nur 20 der 43 Mitglieder der UPAP regelmässig ihre Beiträge für unser Budget. Wir müssen also zu anderen Partnern gute Beziehungen aufrechterhalten, damit wir unser Ziel erreichen können. In diesem Zusammenhang bin ich stolz auf den konstruktiven Dialog, den wir mit der Weltbank führen und dankbar für die Hilfe, die wir von einigen grossen Ländern erhalten.

Union Postale: Die UPAP hat vor kurzem ein Abkommen über ein E-Post-Projekt unterzeichnet. Worüber geht es dabei?

Jilani Ben Haddada: Dabei handelt es sich um einen im Jahre 2004 in Addis Abeba (Äthiopien) unterzeichneten Kooperationsvertrag zwischen der UPAP, der Afrikanischen Fernmeldeunion und der Regional African Satellite Communications Organization (RASCOM). Ziel ist der Aufbau eines Netzes mit 30 000 afrikanischen Postämtern im Jahre 2006 mittels eines afrikanischen Satelliten. Damit wird den ländlichen Bereichen des Kontinents mit geeigneten Technologien eine umfangreiche Telekommunikationsstruktur zu geringen Kosten geboten. Durch dieses Projekt wird die Dienstleistungsqualität der Post verbessert und das Produktangebot erweitert.

Gegründet: 1980

Sitz: Arusha (Tansania), eingeweiht am 29. April 2003

Zahl der Mitglieder: 43

QSF-Projekt: Bildung eines subregionalen Netzes für den Landweg zwischen Mitgliedsländern der Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten

Ziele: Erhaltung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen Mitgliedstaaten, Harmonisierung der Tarifstrukturen, Ausbildung der Postangehörigen, Förderung des Informationsaustauschs und ausführendes Organ für Projekte

Website: www.upap-papu.org

Foto:

Jilani Ben Haddada, Generalsekretär der UPAP.

Regionale Gemeinschaft für Post und Telekommunikation (CRPT/RCC)

In der Regionalen Gemeinschaft für Post und Telekommunikation (CRPT/RCC) sind alle Länder der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) zusammengeschlossen. Ein Engerer Verein ist für diese Region von besonderer Bedeutung, da er die Mitgliedspostverwaltungen bei einem grossen Ziel unterstützt: Verbesserung der End-to-End-Beförderungszeiten. Houroutine Moukhitdinov, Generaldirektor der CRPT/RCC antwortet auf die Fragen.

Union Postale: Eines der grossen Ziele für die CRPT/RCC ist die Dienstqualität. Was haben Sie in letzter Zeit in diesem Bereich unternommen?

Houroutine Moukhitdinov: Wir haben Seminare organisiert und das Personal für Normen der Dienstqualität sensibilisiert. Wir haben des weiteren ein Überwachungssystem zur zügigen Bearbeitung der Sendungen zwischen den Mitgliedsverwaltungen der CRPT/RCC eingeführt und jetzt richten wir eine Anlage zum Tra-

cking und Tracing der Sendungen ein mit dem Ziel einer zuverlässigen Postbeförderung.

Union Postale: Welche Rolle wird die CRPT/RCC im Rahmen des Programms der interregionalen internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kommunikation und der Informatisierung für den Zeitraum 2004-2006 spielen, das kürzlich unterzeichnet worden ist?

Houroutine Moukhitdinov: Die CRPT/RCC hat für dieses Programm die Initiative ergriffen, denn bei der Pochtovaya Troika im Juni 2003 in Sankt Petersburg haben sich die Vertreter anderer regionaler Vereine darauf geeinigt, ein Kooperationsprogramm auszuarbeiten. Unsere Aufgabe besteht darin, unsere Kapazitäten mit denen der Unterzeichnerorganisationen zu koordinieren in dem Bestreben, Informations- und Kommunikationstechnologien innerhalb der Mitgliedsverwaltungen zu entwickeln und ein postalisches Sicherheitsnetz aufzubauen. Wir sind auch dabei, einen Vorschlag vorzubereiten, der dann dem Kongress von Bukarest vorgelegt werden wird.

Gegründet: 1991

Sitz: Moskau (Russland)

Zahl der Mitglieder: 12

QSF-Projekte: Georgien: Informatisierung der Bearbeitung der Auslandspost; Kasachstan: Einführung eines Systems zur Erfassung von Einschreibsendungen; Moldau: Sicherheit der Frequenz und Regelmässigkeit der Posteinsammlung; Ukraine: Schaffung eines System für Erfassung und Überwachung der Postbeförderung

Ziele: Engere Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern und optimale Nutzung neuer Informationstechnologien.

Website: www.rcc.org.ru

Foto:

Nouroutine Moukhitdinov, Generaldirektor der CRPT/RCC.

Villa Las Estrellas,

Chilenische Antarktis von der Post erobert

Das Dorf Villa Las Estrellas ist die einzige menschliche Siedlung in der Antarktis, die ständig bewohnt ist. Es liegt nahezu 4000 km von Santiago, der Hauptstadt Chiles (Südamerika), entfernt. Tausend Kilometer Eis trennen es von der chilenischen Stadt Punta Arenas. Das Dorf, an dem Luftstützpunkt Presidente Frei Montalva gelegen, ist eingeschlossen in der kleinen Insel King George (Süd-Shetland), auf dem chilenischen Antarktis-Territorium. Wegen der Nähe zum Festland hat es die höchste Bevölkerungszahl und es ist auch am besten ausgerüstet. Im Süden, auf der grossen Halbinsel namens O'Higgins-Land, sind noch weitere Basen, wissenschaftliche Forschungszentren, meteorologische Stationen und Unterstände. Einwohner gibt es nur wenige – etwa einhundert – auf einem Gebiet von 1250 km².

Villa Las Estrellas ist die einzige Siedlung der Region, in der Familien mit Kindern leben. Es wohnen 12 Familien dort, darunter sieben Familien von Beamten der chilenischen Luftstreitkräfte, drei Familien von Angehörigen der zivilen Luftfahrt, eine Professorenfamilie aus dem Ministerium für Erziehung und eine Familie des chilenischen Antarktischen Instituts, zusammen 80 Personen. Das Dorf hat eine Bankfiliale, einen Supermarkt, ein Krankenhaus, eine Turnhalle, eine Kapelle, eine lokale Radiostation, Satellitenfernsehen und ein öffentliches Telefon.

Auf dem Stützpunkt Presidente Frei ist auch die chilenische Post vertreten. Das Postamt wurde 1989 eröffnet und bis 2001 von einem Angestellten verwaltet, der einen saisonalen Dienst ausführte.

Seit 2000 hat die staatliche chilenische Postgesellschaft eine eindrucksvolle Modernisierung durchgeführt. Vor kurzem hat sie mit Geschäftsleuten am Ort ein Kooperationsystem aufgebaut – im Rahmen eines Plans zur Verbesserung der Dienstqualität in abgelegenen Zonen und der Sicherung eines Universalpostdienstes für das sich weit erstreckende Gesamtterritorium. Das System gilt an sich nicht für die Antarktis, es wurde lediglich abgeändert: der Postangestellte, der jedes Jahr immer nur für vorübergehende Zeit anreiste, ist jetzt ständiger Bewohner des Stützpunkts. Er steht unter Vertrag für einen Postdienst während der Monate mit starkem Verkehrsaufkommen, und hat die nötige Erfahrung und

kennt die sozialen und geographischen Gegebenheiten des Gebiets.

Herrlicher Dienst mitten im Eis

Die chilenische Postagentur Villa Las Estrellas – ein Containerbau am Rande der Hauptstrasse – ist eine Aussenstelle des Postamts Punta Arenas. Da sich die Poststelle auf der einzigen Basis mit Infrastruktur befindet und Transportflugzeuge landen können, sind die Posttätigkeiten des chilenischen Antarktis-Territoriums hier zusammengefasst. Die Post wird von Punta Arenas aus mit Hercules-Flugzeugen der chilenischen Luftstreitkräfte befördert und dann auf die anderen Basen um das Dorf und auf andere Länder mit Hubschraubern und Twin-Otter-Flugzeugen verteilt.

Die Regelmässigkeit des Postverkehrs schwankt je nach den klimatischen und jahreszeitlichen Bedingungen. Im Sommer wird die Basis zweimal monatlich angefliegen, dazu kommen noch einige Flüge ausländischer Fluggesellschaften. Im Winter geht die Anzahl der Flüge stark zurück.

Während der Sommermonate nimmt das Sendungsaufkommen mit der Ankunft der Touristen – etwa 300 je Saison – und der Wiedereröffnung der während des restlichen Jahres geschlossenen Basen zu. Nach den Angaben der Unterdirektorin für die südliche Zone, María Eugenia Almonacid, erhält die Postagentur Villa Las Estrellas während des Sommers etwa 650 Sendungen monatlich, der Durchschnitt ankommender Sendungen während der rauhen südlichen Winterzeit liegt bei 27 Sendungen. Die jährliche Durchschnittseinnahme beträgt ca. 2500 USD.

Gegenseitige Hilfe

María Soledad Gómez wurde von der chilenischen Post für die Postversorgung zwischen Dezember und April angestellt. Sie sagt: «Zu meinen Aufgaben gehört die Entgegennahme der gesamten ankommenden Post, dann die Sortierung nach Basen, Fertigung der Beutel für die verschiedenen Empfangsstellen und Beförderung an die Ladestellen, von wo sie in die verschiedenen Flugzeuge und Hubschrauber verladen werden, die dann je nach den klimatischen Verhältnissen abfliegen.» María Soledad muss über die Flugzeiten informiert sein, damit sie rechtzeitig die Postversande vorbereiten kann.

Der Versand der Post nach dem Festland gehört ebenfalls zu ihren Aufgaben. «Ich sammle die ankommenden Sendungen der verschiedenen Basen, fertige die Beutel, fülle die Versandpapiere aus, verschliesse die Beutel und schicke sie nach Punta Arenas zur Weiterverarbeitung für Chile oder den Rest der Welt.»

Nach dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe, die unter allen Bewohnern des eisigen Kontinents gilt, unterstützen die chilenischen Luftstreitkräfte die Post bei der Zustellung der Sendungen für Basen anderer Länder in der Antarktis. Auf Grund dieser Solidarität der gegenseitigen Hilfe erhalten auch die etwa 30 Personen folgender Länder, die im Sommer auf Basen stationiert sind, ihre Post: Russland, Uruguay, Argentinien, Brasilien, Polen, Republik Korea, China, Peru und Spanien.

Trotz Telefons und elektronischer Post wird der Postdienst von den Bewohnern der Antarktis hoch geschätzt, sagt María Soledad. «Für die Leute hier, weit weg von ihren Familien, gibt es nichts schöneres als einen Brief, eine

Glückwunschkarte, eine Postkarte, ein Geschenk oder ein Paket, einfach etwas, das ihnen den Eindruck verschafft, dass sie nahe bei ihren Angehörigen sind. Sie sind der Meinung, dass eine Postsendung ein persönlicheres Band zu den Angehörigen darstellt, als die elektronische Post. Für diese Leute ist ein mit Liebe versandtes Geschenk oder ein Brief ein Beweis der Liebe und der Sorge um diejenigen, die weit entfernt sind. Es ist für mich immer eine grosse Befriedigung, wenn ich das Lächeln und die Freude derjenigen sehe, die ihre Post abholen.»

Im Sommer mit der Ankunft der Touristen ist auf dem Postamt mehr los. Viele kommen zum Postamt und kaufen Briefmarken und Ansichtskarten. «Sie wollen auch in ihren Pässen einen Sonderstempelabdruck von der Antarktis haben. Sie wollen vor allem ein Souvenir mitnehmen und ein Beweisstück, dass sie in diese entlegene Gegend gereist sind und sie nehmen auch eine Erinnerung an die Herzlichkeit der Bewohner von Villa Las Estrellas mit nach Hause.»

Die chilenische Post auf einen Blick

Postämter:	490
Sonstige Verkaufsstellen:	834
Sortierämter:	16
Angestellte:	4822
Bevölkerung:	15 Millionen
Zugestellte Sendungen:	357 Millionen
Abgehende Auslandssendungen:	2,4 Millionen
Eingehende Auslandssendungen:	11,5 Millionen

Die Antarktis ist ein Kontinent mit rauen Lebensbedingungen, hauptsächlich wegen des Klimas. Die Temperatur kann bis zu -89° sinken und die Windgeschwindigkeiten können oft mehr als 100 km pro Stunde erreichen. Dieses weitgehend unerforschte Gebiet mit verschiedenartiger Fauna umgeben einige der tiefsten Mysterien der Geschichte unseres Planeten. Dies ist einer der Gründe, warum viele der Einrichtungen dort wissenschaftsbezogen sind.

Chile erhebt Anspruch auf dieses Land nach dem Prinzip des *utis possidetis*, auf Grund dessen es das Erbe der spanischen Rechte aus dem XV. Jahrhundert in Anspruch nimmt. Im Jahre 1940 wurden die Grenzen des Territoriums durch Präsidentendekret festgelegt und die erste Basis wurde Ende der 40er Jahre eingeweiht. Unter den 12 weiteren Signatarländern des Antarktisvertrags beanspruchen sieben die Anerkennung ihrer Souveränität auf diesem Territorium.

Fotos:

Abb. 1. – Das chilenische Postamt liegt zwischen Villa Las Estrellas und den Anlagen des Luftstützpunkts. Ankommende können das Postamt sofort erblicken.

Abb. 2. – María Soledad Gómez versieht den Postdienst während der arbeitsreichen Sommermonate.

Abb. 3. – Die 80 ständigen Einwohner des Dorfes und die etwa 30 Personen der Basen anderer Länder im Sommer werden mit Post versorgt und auch die Touristen, die während der Sommerzeit ankommen.

Abb. 4. – Gesamtansicht von Villa Las Estrellas bei der Basis Presidente Frei.

Abb. 5. – Gesamtansicht der Anlagen der chilenischen Luftstreitkräfte und von Villa Las Estrellas bei der Basis Presidente Frei.

Abb. 6. – Die Postbeutel werden von Punta Arenas aus nach dem chilenischen Antarktis-Territorium mit einem Hercules-Flugzeug der chilenischen Luftstreitkräfte befördert, das die Strecke regelmässig bedient.

Artikel von Isabel De Gregorio und Ana Maria Risco, Correos Chile.

Herausgeberin: Juliane Nel
Chefredakteur: Rhéal LeBlanc
Chefredakteur-Stellvertreter: Jérôme Deutschmann
Redaktionssekretärin: Gisèle Läubli
Hausfotograph: Alexandre Plattet
Abonnements: Antoine Bezençon: publications@upu.int
Druck : Benteli Hallwag Druck AG, Bern
Weitere Sprachen: Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch
Anschrift: *Union Postale*, Internationales Büro, Weltpostverein, Postfach, 3000 BERN 15, SCHWEIZ
Telefon: (+41 31) 350 33 10
Fax: (+41 31) 350 31 77
E-mail: rheal.leblanc.upu.int

Die in den Artikeln der Zeitschrift geäusserten Ansichten vertreten nicht unbedingt die Meinung des WPV.
Nachdruck der in *Union Postale* veröffentlichten Artikel mit Quellenangabe (© *Union Postale* des WPV) zulässig.

Mail Art: Kunst mit menschlichem Gesicht

Manche nennen sie Mail Art, andere wiederum «Postkunst», andere auch «Korrespondenzkunst». Wie der Name auch sei, die Kunst lässt keinen gleichgültig.

Mail Art, eine andere Form der Postkommunikation ist die Versendung eines Kunsterzeugnisses über die Post an einen bestimmten Empfänger und von Reproduktionen dann über andere Versendungsarten, physisch oder elektronisch, an weitere Korrespondenten.

Die Künstler der Mail Art bedienen sich des typisch postalischen Materials: Briefe, Umschläge, Postkarten, Pakete, Briefmarken, Stempelabdrucke, alle werden zum Verarbeitungsmaterial in den Händen des Künstlers. Die Post ist dabei für den Künstler das Kommunikationsmittel par excellence, ein Mittel zur Verbreitung ihrer Arbeiten und ganz konkret, um die Ergebnisse ihrer Suche nach Themen zeigen zu können. Die Künstler haben eine breite Palette von Möglichkeiten: Collage, Zeichnung, Gravierung, Malerei, Fotografie, Skulptur, Seidensiebdruck, Fotokopie oder heutzutage auch noch weitere Technologien. Sie nutzen die verschiedensten Ausdrucksweisen, die nach ihren Wünschen vor allem die globale Kommunikation fördern sollen.

Überbringer der Mail Art

Ist das Kunstwerk in den Briefkasten geworfen, dann gibt ihm die abgestempelte Briefmarke noch den letzten Schliff zur Arbeit des Künstlers. Die Post ist mit der Weiterleitung des Kunstwerks an den Empfänger nicht nur der Überbringer, sie trägt auch noch zur Wertschöpfung bei. Sie hebt den Wert der Nachricht und gibt der Korrespondenz den Beweis einer echt laufenden Sendung.

Man könnte sich vorstellen, dass die Post die Phantasie der Künstler in Schranken halten will, indem für die Bearbeitung der Sendungen bestimmte Bedingungen erfüllt werden müssen, aber ganz im Gegenteil. Nach den Angaben von Karl Kronig, Spezialist für Mail Art und Kustos der Mail Art-Sammlung im Museum für Kommunikation in Bern (Schweiz) «hat die Post immer diese Kunstbewegung toleriert. Wenn die Postangehörigen ein neues Kunstwerk erblicken, etwa einen falschen Poststempelabdruck oder eine falsche, von einem Künstler hergestellte Briefmarke, dann drücken sie ein Auge zu, wenn auch ein offizieller Abdruck oder eine offizielle Briefmarke auf der Sendung angebracht ist.»

Diese durch die Post versandten Kunstwerke sind Brücken zwischen den Künstlern verschiedener Kulturen. Auch wenn die Post ihr Bewegungsfeld einschränkt, so bietet sie ihnen doch die verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten. Mail Art symbolisiert diesen Ideen- und Erfahrungsaustausch und die Nachricht in den verschiedenartigsten Formen – Poesie, Abbildung, Zitat oder Behauptung – ermöglicht es den Mail Art-Künstlern, ihre innovativen und manchmal provokativen Ideen auszudrücken, die oft Seiten ihres Alltagslebens widerspiegeln.

Diese Ausdrucksweise, die keineswegs auf Geldgewinn gerichtet ist, kann nur im Rahmen eines weiten Netzes zur Geltung kommen.

Ein Universalnetz

Die Struktur des Netzes, das die Teilnehmer zu gleichen Bedingungen vereint, vergleichbar mit dem Netz der traditionellen Kunst, spricht diese Kunstrichtung weltweit an. Das Mail Art-Netz stellt nur eine Bedingung: geben und empfangen. Jeder Künstler arbeitet auf eine andere Weise, aber jeder bleibt offen für eine gegenseitige Bereicherung durch den Austausch mit anderen Künstlern des Netzes.

Als die Mail Art Ende der 50er Jahre aufkam, schufen amerikanische Künstler ein Netz als Reaktion auf die Konsumgesellschaft, die von ihnen abgelehnt wurde. Die Mail Art distanzierte sich schnell von etablierten Kunstrichtungen und sie gab zahllosen Künstlern weltweit die Chance, sich zu profilieren. Im Laufe der 70er Jahre erkennen sie ihren Platz im Netz und einige Künstlergruppen finden eine gewisse Anerkennung. Die 80er Jahre erleben eine gewaltige Zunahme an Ausstellungen und Briefen, bei denen die Künstler über die Art und die Weiterentwicklung der Kunstrichtung diskutieren. In den 90er Jahren mit dem schnellen technischen Fortschritt und dem Anschwellen der E-Mail, wollten sich die Künstler mit ihren Schöpfungen übertreffen. Sie bedienen sich der Medien und gebrauchen und missbrauchen die neue Informationstechnologie.

Durch und durch mit menschlichem Gesicht

Trotz der starken Entwicklung ist die Mail Art eine Kunst mit menschlichem Gesicht geblieben, die Wert auf die Kommunikation legt. Sie greift ein Thema auf, wendet eine bestimmte Technik an, überbringt eine Nachricht,

die je nach Empfänger verschieden ausgelegt wird und sie befördert und bringt die Erwartungen und Wünsche des Künstlers zum Ausdruck. Mit der Untersuchung

endloser Ausdrucksmöglichkeiten wird uns die Weiterentwicklung der Mail Art noch viele Überraschungen bringen.

Fotos:

Abb. 1. – Rubber Stamp Galery, Bernd Löbach-Hinweiser.

Abb. 2. – Briefumschlag an das PTT-Museum Bern, H.R. Fricker.

Fotos abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Museums für Kommunikation in Bern.

Union Postale

Bestellschein

Jahresabonnement: Schweiz CHF 12 Andere Länder CHF 21

Den Postverwaltungen können Sondertarife gewährt werden. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das Internationale Büro.

Ich bestelle _____ Jahresabonnement(s)

Zahlungsweise: Postanweisung
 Bankscheck (in Schweizer Franken und auf eine Bank in der Schweiz ausgestellt)
 Postüberweisung (30-820-4 Bern)
 Banküberweisung (143996-61-10, Credit Suisse, Bern)

Kreditkarte: American Express Visa Euro-/Mastercard

Kartenummer _____ Verfalldatum _____

Karteninhaber _____

Name des Abonnenten _____ Vorname _____

Postanschrift _____

Ort _____ Postleitzahl _____

Land _____ Unterschrift _____

Bitte senden an: Redaktion *Union Postale*, Weltpostverein, Postfach, 3000 Bern 15, Schweiz.
